

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

7.10.1937 (No. 235)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948900)



Offfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagssort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparlatte Emden, Kreisparlatte Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 235

Donnerstag, den 7. Oktober

Jahrgang 1937

An das deutsche Volk! Ausruf des Führers und der Reichsregierung

Im Jahre 1933 wandte sich die Regierung des neuen Deutschland angeht eines Heeres von weit über sechs Millionen Arbeitslosen zum erstenmal an die Nation, um den Opfern des überwundenen Systems über die ärgste Not des Winters hinwegzuhelfen. Das deutsche Volk legte damals den Grundstein zum Winterhilfswerk, dem größten sozialen Werk aller Zeiten.

Die Gesamtleistung der Winterhilfswerke seit 1933/1934 beträgt

1 490 760 834 Reichsmark

Die Winterkämpfe der vergangenen Jahre sind Ruhmesblätter unserer Volksgemeinschaft, ein unwiderlegliches Zeugnis für den Erfolg nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.

Im Winter 1937/38 gilt es, die bisherigen Ergebnisse noch zu steigern.

Deutsches Volk, hilf mit!

Berlin, den 5. Oktober 1937.

Der Führer und Reichskanzler
und die gesamte Reichsregierung.

Erster Eintopfsonntag am 10. Oktober

Das deutsche Volk wird auch in diesem Winter einmal in jedem Monat einen Eintopfsonntag abhalten und damit dem nationalen Gemeinschaftsgefühl schönsten Ausdruck geben. Eintopfsonntag wird jeder zweite Sonntag der Monate Oktober 1937 bis März 1938 sein, also der

- 10. Oktober 1937,
- 14. November 1937,
- 12. Dezember 1937,
- 9. Januar 1938,
- 13. Februar 1938,
- 13. März 1938.

Die Eintopfgerichte für die Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 10. Oktober 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- 1. Fischintopf nach eigener Wahl.
- 2. Bohnensuppe mit Wurst oder Fleischbeinlage.
- 3. Gemüsesuppe vegetarisch.
- 4. Sammelfleisch mit Wirsingsoßl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Deutschlandsender im Dienste des WSW.

Auf Veranlassung von Intendant Goeh Otto Stoffregen wird der Deutschlandsender auch während der Dauer des WSW 1937/38 seine bekannten Wunschkonzerte durchführen. Die Reihe dieser Sendungen beginnt am Sonntag, dem 24. Oktober, um 17 Uhr mit einer fünfstündigen Veranstaltung, in der wieder mehrere bekannte Orchester und Kapellen sowie eine Reihe namhafter Solisten unter der Gesamtleitung von Heinz Goedecke mitwirken werden.

Durch die bisherigen Wunschkonzerte, in denen unter Berücksichtigung der eingegangenen Sammel Spenden etwa 445 000 Hörerwünsche erfüllt wurden, konnte der Deutschlandsender dem Winterhilfswerk mehr als 127 000 Mark überweisen, wobei man bedenken muß, daß sich dieser Betrag zum überwiegenden Teil aus kleinsten Spenden zusammensetzt. Noch wertvoller aber ist wohl die hierbei durch den Deutschlandsender geleistete ideale Hilfe, denn die Wunschkonzerte haben weitgehend dazu beigetragen, den Gedanken des WSW nicht nur in Deutschland selbst, sondern darüber hinaus auch im Auslande volkstümlich zu machen.

Spanien vor dem Zusammenbruch

Stärkste Hoffnung der Roten: Eingriff Frankreichs - Furchtbare Hungersnot in Katalonien

(N.) Paris, 7. Oktober. Der Zufall spielte uns einen hochinteressanten Bericht eines französischen Kommunistenführers in die Hände, der nach seiner Rückkehr aus Valencia und Barcelona auf dem 3. Kongress der „Kommunistisch-Revolutionären Partei“ in Paris die verzweifelte Lage Spaniens schilderte. In Anbetracht des Inhalts dieses Berichtes ist es begreiflich, daß er von den Beteiligten streng geheim gehalten wurde.

Genosse Rémy erklärte u. a., daß in Spanien bis jetzt 500 000 Mann gefallen oder kampfunfähig geworden seien. Schuld an diesem katastrophalen Mißerfolg hätten die „Bourgeois“, zu denen er auch bezeichnenderweise — Rémy ist „Trozkist“ — den Oberbolschewisten Companys rechnete. Es sei die schwerste Sünde gegen die proletarische Revolution gewesen, daß man diesen „sogenannten Republikaner“ überhaupt am Leben gelassen habe. Rémy gab ferner seiner Überzeugung Ausdruck, daß die „Sache der Revolution“ in Spanien rettungslos verloren sei, denn zu dem „moralischen Zusammenbruch“ werde auch der „materielle“ kommen. Die Goldvorräte der Bank von Spanien seien nahezu „aufgebraucht“. Vor allem aber herrsche eine große Knappheit an Lebensmitteln, so daß man von einer richtigen Hungersnot sprechen müsse. Die meisten Leute hätten schon seit Monaten nichts als Reis und ein wenig Fisch; der Reis werde jedoch immer weniger und der Fisch immer schlechter.

Nach Ansicht des „Genossen“ Rémy sind für Spanien nur zwei Möglichkeiten einer Rettung denkbar. Die erste, ein „Kompromiß“ mit General Franco, komme praktisch deshalb nicht in Frage, weil dieser eine bedingungslose Kapitulation fordere. „Unsere stärkste Hoffnung ist eine Intervention Frankreichs“, so rief der Kommunistenführer aus. „Sind die Pyrenäengrenzen erst geöffnet, so wird es Aufgabe der revolutionären Gewerkschaften sein, das offizielle Frankreich zu einer klaren Hilfeleistung zu zwingen“.

Diese Ausführungen des Kommunisten Rémy sind äußerst interessant: Erstens einmal zeigen sie, wie man in kommunistischen Kreisen selbst die katastrophale Lage der spanischen Bolschewisten beurteilt. Zweitens sind sie ein klarer Beweis dafür, in welcher Weise die Kommunisten, die Sozialdemo-

kraten und die roten Gewerkschaften die offene Einmischung Frankreichs erzwingen wollen. Und drittens sind diese Ausführungen ein höchst aufschlußreicher Kommentar für gewisse Vorgänge der letzten Tage, nämlich die französische Trobung, die Pyrenäengrenze nun auch offiziell zu öffnen, die neuerlichen Besprechungen zwischen dem französischen Außenministerium und dem rotspanischen „Botschafter“, und endlich beleuchten sie die Hintergründe der kommunistisch-„demokratischen“ Aktion in Genf zugunsten Valencias.

General Mich am Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris

Während seines Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt legte General der Flieger Mich am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder (Schirmer, Zander-R.)



Städtebau neu geordnet

Das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte, das die Grundlagen schafft für die Ausführung der vom Führer wiederholt bekundeten Absicht, einige große Städte des Reiches baulich neugestalten zu wollen — es handelt sich zunächst um die Reichshauptstadt, die Hauptstadt der Bewegung, München, die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, und die Stadt Hamburg — bedeutet in der Geschichte des Städtebaues eine entscheidende Wendung. Es ist der erste umfassende und wahrhaft großzügige Schritt dem Städtebau, also die planmäßige Gestaltung des Gesichts der Städte, unter selbstverständlicher Berücksichtigung aller sozialer, verkehrstechnischer und hygienischer Gesichtspunkte, vor allem in künstlerischer Hinsicht ein einheitliches und geschlossenes Gepräge zu geben, das auch der Geschichte und der Bedeutung der einzelnen Stadt entspricht. Damit wird eine Entwicklung energisch beendet, die vor ungefähr einem Jahrhundert einsetzte und von deren katastrophalen Auswirkung wir Zeugen in Form häßlicher und eng gebauter Mietskasernen oder Siedlungsblöcke, die unorganisch am Rande der Stadt emporstießen, in fast allen Städten treffen können.

Während des ganzen Mittelalters und auch noch in der Zeit des Barocks war in den deutschen Städten die planende Hand eines Städtebauers oder eines leitenden Staatsmannes für den Aufbau und die Gestaltung des Stadtbildes maßgebend und verantwortlich. So hatte, um ein besonderes charakteristisches Beispiel zu nehmen, die Stadt Berlin, in der bis 1840 das Baugenie Schinkel die führende Rolle spielte, in städtebaulicher Hinsicht ein einheitliches Gesicht. Die entscheidende Wendung begann zur Zeit der Gründerjahre. Damals drängte der rein geschäftlich denkende Bauunternehmer und in seinem Gefolge der Bodenspekulant den Städtebauer völlig in den Hintergrund. Die Industrialisierung des Wohnungsbauwesens begann, bei der die Baugestaltung fast ausschließlich nach der Rentabilität im Sinne des größtmöglichen Nutzens bewertet wurde. Die Architekten waren keinem einheitlichen Bauherrn mehr verpflichtet und konnten nach eigenem Belieben frei schalten und walten. Es war die Zeit, in der in der Reichshauptstadt jene endlosen Reihen von Wohnkasernen auf billig aufgekauftem Boden wahllos entstanden. Die neue Baumethode wirkte sich besonders verhängnisvoll auch auf das gesamte Kunst- und Bauhandwerk aus, denn zur Herstellung der billigen Gipsfassaden brauchte man keine Meister.

Durch das im Jahre 1875 erlassene Baufreihheitsgesetz, das die Hauptgrundlage für den Städtebau noch bis zum heutigen Tage bildet, konnte keine entscheidende Aenderung eintreten. Es gab den Gemeinden zwar die Möglichkeit, Grünanlagen zu schaffen und in gewissen Grenzen Bauten und Umbauten zu verhindern. Trotzdem war sein Zweck doch wesentlich baupolizeilicher Art. Die Baufreiheit blieb unberührt, und der Gesichtspunkt einer einheitlichen Gestaltung des Stadtaufbaus war unbekannt. Die erste wesentliche Einschränkung der hemmungslosen Baufreiheit brachte nach der Machtübernahme eine Verordnung vom 15. Februar 1936, die eine einheitliche Rechtsgrundlage für die Ausweisung von Baugebieten vorschrieb und den Gemeinden die Festlegung bestimmter Kleinsiedlungs-, Wohn-, Geschäfts-, Gewerbegebiete ermöglichte und darüber hinaus auch Vorschriften über die Mindestgröße von Baugrundstücken gestattete, wodurch dem Bau von Mietskasernen ein Ende bereitet werden konnte.

Dieser Systemlosigkeit im Aufbau der deutschen Städte wurde in praktischer Hinsicht bereits seit dem Jahre 1933

„Als Gleiche unter Gleichen“

Konrad Henlein sprach vor den Karpathendeutschen - Moskauer wollten streben

Preßburg, 7. Oktober.

In den Sälen der Städtischen Redoute fand am Mittwoch die Feier des zehnjährigen Bestehens der Karpathendeutschen Partei statt, zu der auch Konrad Henlein erschienen war. Die Teilnahme der deutschen Bevölkerung an der Veranstaltung war überaus groß.

Den Höhepunkt der Feier bildete die Rede Konrad Henleins und die Weihe von zwanzig Fahnen der Karpathendeutschen Partei. Konrad Henlein führte unter starkem Beifall u. a. folgendes aus:

„Die Einheit zwischen den Karpathendeutschen und den Sudetendeutschen ist eine lebendige Einheit. Sie ist naturgewollt und gesund gewachsen. Wie ich schon immer entschieden abgelehnt habe, wenn das Sudetendeutstum der unloyalen Haltung gegenüber dem Staat von unverantwortlicher Seite bezichtigt worden ist, so wiederhole ich diese Feststellung auf Karpathendeutschem Boden mit Nachdruck.“

Die Einheit zwischen den Karpathendeutschen und den Sudetendeutschen ist eine lebendige Einheit. Sie ist naturgewollt und gesund gewachsen. Wie ich schon immer entschieden abgelehnt habe, wenn das Sudetendeutstum der unloyalen Haltung gegenüber dem Staat von unverantwortlicher Seite bezichtigt worden ist, so wiederhole ich diese Feststellung auf Karpathendeutschem Boden mit Nachdruck.

Wenn die Karpathendeutsche Partei auch erst zehn Jahre besteht, so seid Euch doch dessen eingedenk, daß Sinn und Aufgabe Eures Daseins durch Jahrhunderte gleich geblieben sind, daß aber die Weiterbildung der Aufgabe heute noch größere und stärkere Menschen verlangt als je zuvor.“

Während der Versammlung hatte sich vor dem Gebäude eine brüllende Menge von Kommunisten versammelt, die unter Schreien und Töben die Auslieferung Konrad Henleins an sie verlangte (1). Die Polizei griff sofort ein und läuberte den Platz vor dem Versammlungsort, so daß nach den bisher vorliegenden Meldungen Zusammenstöße vermieden werden konnten. Einige der ärgsten Schreier wurden verhaftet.

„Probewahlen“ in der Tschchoslowakei

Wie von zuständiger Prager Stelle bestätigt wird, sollen nunmehr am 7. November doch in rund 600 tschchoslowakischen Gemeinden „Probewahlen“ durchgeführt werden. Unter ihnen werden sich etwa 100 subethnische Gemeinden befinden. Die Durchführung der Wahlen ist begrenzt auf Gemeinden, deren Vertretung aufgelöst oder deren Wahlperiode abgelaufen ist. Es besteht begründete Vermutung, daß dieser Entschluß der Prager Regierung auf persönliche Initiative des Ministerpräsidenten Hodza zurückzuführen ist, der bekanntlich im Frühjahr diese Gemeindevahlen in Aussicht gestellt hatte. Die Wahlen bis zum Jahre 1939 zu verschieben, wurden also unter dem immer stärker werdenden Druck der öffentlichen Meinung in der Tschchoslowakei selbst und auch mit Rücksicht auf das Ausland aufgegeben, in dem die Ankündigung der tschchoslowakischen Chauvinisten außerordentlich schlechten Eindruck gemacht hatte.

Schicksalstage in Palästina

(R.) Jerusalem, 7. Oktober.

Seit die Schüsse von Nazareth fielen, ist die Fassade von Ruhe und Ordnung, die die englische Verwaltung einer misstrauischen Umwelt gegenüber aufrechtzuerhalten suchte, jäh zusammengebrochen und Palästina zeigt sein wahres Antlitz. Unfriede, zerrissen, fiebergeschüttelt. Seit der Ermordung des englischen Distriktskommissars für Galilea, die bis heute trotz einer Belohnung von 10 000 Pfunden (120 000 Mark) noch nicht aufgeklärt ist, gleicht die englische Mandatsregierung einem Menschen, der im Dunkeln angegriffen wurde und sinnlos um sich schlägt, in der Erwartung, den unbekanntem Gegner zu treffen. Die englische Polizei nahm Hunderte von Verhaftungen vor und verschickte die Verhafteten ins Konzentrationslager von Akko, ohne daß auch nur einem einzigen der Verhafteten eine Spur der Beteiligung am Mord von Nazareth nachgewiesen wurde. Ueber das ganze Land ist mit Hilfe der schnellsten verstärkten Truppenmacht eine enghalsige Kontrolle gezogen worden. Die englische Presse benannte wie auf Stichwort zwei Tage nach Bekanntwerden des Mordes von Nazareth den Großmufti und seine politischen Freunde aus dem arabischen Hochkomitee als die intellektuellen Urheber des Mordes und gestützt auf die moralische Verantwortung dieser Pressekampagne hat die Mandatsregierung das äußerste gewagt: Die Mitglieder des Hochkomitees wurden, sobald man ihrer habhaft werden konnte, verhaftet, auf den Kreuzer „Suffex“ gebracht, den man nach Haifa telegraphiert hatte, und auf die Senegalen im Indischen Ozean in die Verbannung verschickt. Gleichzeitig wurde der Großmufti seiner geistlichen Funktion enthoben, also als Großmufti abgesetzt, die seiner Kontrolle unterstehenden Verbände aus frommen Stiftungen beschlagnahmt und der Kontrolle der Mandatsregierung unterstellt. Ein amtliches Kommuniqué meldet, daß es jetzt „ruhig“ im Lande sei, eine letzte telefonische Privatmeldung, die noch die Zensur durchbrach, berichtet jedoch, daß englische Panzerautos die Straßen abpatrouillieren und daß die gesamte Armee in höchster Alarmstufe mobilisiert ist. In den arabischen Nachbarländern aber steht man kopfschüttelnd und fragt sich: Glaubt London auf solche Weise Palästina zu befrieden, die Palästina-Frage zu lösen? Scharfe Kritik wird geübt an der Tatsache, daß man den Mufti seiner geistlichen Ämter enthoben hat und die religiösen Stiftungen — die sogenannten Waqfs — englischer Kontrolle unterstellt hat. Weibes wird als Eingriff in innerislamische Angelegenheiten bezeichnet und entgegen bisheriger englischer Tradition. Die Waqfs sind in Palästina gefallen, die englische Macht hat einen Triumph gefeiert, der billig ist. Friedeherbe herrscht im Lande. Aber einer Lösung der Palästina-Frage, um die London angeblich so jäh ringt, ist man weiter denn je entfernt.

Große Luftkämpfe in Südchina

Am Mittwoch führte die japanische Luftmacht einen Großangriff auf die Provinz Kwangtung durch. 66 japanische Flugzeuge bombardierten mehr als zwanzig Städte. An der Schanfront wurde von den japanischen Truppen trotz abwertenden Widerstandes der hier kämpfenden kommunistischen chinesischen Armee die Stadt Luohien erobert. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben das Konsulat und die U.S.A.-Marineoffiziere in der Provinz Schantung Protest gegen die von chinesischem Militär angeführte Sprengung der Hafenanlagen zur Verhinderung japanischer Truppenlandungen eingelegt.

Wilhelm Filchner sehr erfreut

Der Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner erklärte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, der ihm nach Erlangen entgegengegriffen war, die Auszeichnung habe ihn ganz besonders erfreut, weil sie einen Beweis für die erhöhte Wertschätzung von Forschung und Wissenschaft im neuen Deutschland liefere.

Sein Ziel, führte Filchner weiter aus, das in der erdmagnetischen Erkundung Zentralasiens bestanden habe, sei in großen Zügen erreicht, Abschlußmessungen, die noch durchzuführen seien, werde er in Dehra-Dun vornehmen. Ueber seine weiteren Pläne könne er sich noch nicht äußern. Es stehe aber bereits fest, daß seine erlebnisreiche Forschungs-Expedition ihren Niederschlag in Buchform finden werde.

Dr. Filchner begibt sich nun nach Bombay, wo er nach vierjähriger Trennung mit seiner Tochter zusammentreffen wird.

Königsmeldungen

Die Arbeitstagung der Amtsleiter der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in der Robert-Ley-Schule zu Königswinter ging gestern zu Ende. In seiner Schlussrede über die geschichtlichen Zusammenhänge der Staatenbildung Europas bezeichnete Dr. Ley die Erfolge des Führers als Ergebnisse, die als ein Sieg der Vernunft für alle Welt erkennbar sind.

Der finnische Außenminister Dr. Hoffst wird am 22. Oktober zu einem kurzen Aufenthalt nach Berlin kommen.

Der Verband der Angehörigen der staatlichen und halbstaatlichen Betriebe in Paris hat am Mittwochabend in einer Versammlung Feuerzulagen und im Falle anhaltender Teuerung automatische Anpassung der Gehälter gefordert.

Der italienische Regierungschef Mussolini ist am Mittwoch von seinem Landsitz Rocca delle Caminate wieder nach Rom zurückgekehrt.

Marshall Badoglio, Chef des italienischen Großen Generalstabes, hat am Dienstagabend nach fünfzigem privaten Aufenthalt mit seiner Begleitung die ungarische Hauptstadt verlassen.

Der englische Außenminister Eden empfing gestern nach seiner Rückkehr ins Foreign Office den französischen Botschafter Corbin.

Der polnische Staatspräsident empfing am Mittwoch den Kultusminister Swientolawski.

Der Streikaufruf des abgesetzten Vorstandes des Verbandes der polnischen Lehrerschaft fand die Volksschullehrer nur in vereinzelten Fällen für einen Tag nachgekommen.

gesteuert. In großzügiger Weise wurde auf Befehl des Führers in einzelnen Städten damit begonnen, die Bauarbeiten der vorhergehenden Jahrzehnte auszumergen. Ein Zeuge für diesen neuen Bauwillen ist die monumentale Ausgestaltung des münchener Königlichen Platzes durch Professor Troost. In der Reichshauptstadt wurde ebenfalls eine gewaltige Umgestaltung in Angriff genommen. Schon nach fünf Jahren hat die Stadt ein neues Aussehen gewonnen. Neue riesige Gebäude wuchsen empor, alte Stadtteile wurden zum Teil niedergedrückt, während gleichzeitig neue Straßen- und Stadtteile entstanden. Wir denken an das steinerne Massiv des Reichsportfeldes, an die wichtige Front des Reichsluftfahrtministeriums und an den Weltkühnen, der in Tempelhof seiner Vollendung entgegenwächst. Das Regierungsviertel, die Hof-Strasse mit dem Neubau der Reichskanzlei, die Wilhelmstraße mit den Neubauten des Reichspropagandaministeriums, die Verbreiterung der Charlottenburger Chaussee, der Neubau der Reichsbank, all diese riesigen Projekte sind unter der Aufsicht des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Professor Speer, bereits in Angriff genommen worden.

Durch das Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte wird die Grundlage geschaffen, für die großzügige Durchführung dieser umfassenden, neuen städtebaulichen Pläne, für die die bestehenden Bauordnungen nicht mehr ausreichen. Das Gesetz bildet gleichzeitig den Auftakt einer Entwicklung, an deren Ende in jeder deutschen Gemeinde dem Städtebauer und seiner planenden Hand wieder die ihm zukommende Stellung eingeräumt sein wird. So gesehen steht das Gesetz am Anfang eines neuen Zeitabschnittes deutschen Städtebaues.

Dr. Werner Keller.

Rauchen — vom Gericht verboten

otz. Eine der seltsamsten Strafen, die je in Deutschland verhängt wurde, diffidierte in diesen Tagen das Amtsgericht des Kreisstadtschens Akenau einem Jugendlichen zu. Obwohl der Angeklagte, ein sechzehnjähriger Bursche, mehrfach bei verbotenen Fischen angetroffen worden war, kam er noch einmal ohne Geld- oder Freiheitsstrafe davon. Dafür verbot ihm das Gericht zur Buße für einen Monat das Rauchen. In seinem Schlusswort betonte der Richter, daß der junge Sünder durch strenges Einhalten dieses Rauchverbotes am besten beweisen konnte, daß er ernstlich die Absicht habe, seine neue Gesetzesübertretung mehr zu begehen.

Sowjet-Flottenmanöver unter neuem Oberbefehl

Drlow und Simlow sind nun endgültig „verschwunden“

Moskau, 7. Oktober.

Sowjetamtliche Meldungen, die in der ganzen Moskauer Presse verbreitet werden, berichten heute vom Beginn der Manöver der roten Flotte vor Kronstadt. Dabei sollen, wie das Blatt „Krasnaja Swesda“ zu berichten weiß, die beiden im finnischen Meerbusen stationierten Linienkreuzer „Marat“ und „Oktobrevolution“ zum Einsatz kommen, sowie eine nicht genannte, vermutlich aber beträchtliche Zahl von Zerstörern und Unterseebooten.

In Kronstadt traf der Kriegskommissar Woroschilow ein, der an den Flottenmanövern persönlich teilnehmen wird. In seiner Begleitung befindet sich „Flottenlagmann ersten Ranges“ (etwa Großadmiral) Wiktorow, der nurmehr auch in den amtlichen Berichten als der Kommandierende der gesamten roten Seekreitkräfte genannt wird.

Damit sind die Nachrichten über die Absetzung seines Vorgängers Drlow nunmehr endgültig bestätigt. Ueber das Schicksal Drlows ist immer noch nichts Näheres zu erfahren. Er ist „verschwunden“. Dasselbe gilt von den bisherigen, erst vor wenigen Monaten erannten Flottenchef der roten Flotte, „Vizeadmiral“ Simlow, an dessen Stelle — den Mandatsverträgen zufolge — ein bis jetzt unbekannter „Flottenmann zweiten Ranges“ (etwa Konteradmiral) Isalow austritt. Gleichwohl ist es auffallend, daß der bisherige Stellvertreter Drlows im Oberkommando der gesamten roten Seekreitkräfte, Admiral Saller, bei den diesjährigen Flottenmanövern bis jetzt noch nicht in Erscheinung trat.

Das Verschwinden Drlows und Simlows, das jedenfalls keinem Zweifel mehr unterliegt, zeigt, daß auch der oberste Kommandostab der roten Flotte einer „Säuberung“ unterzogen worden ist, die zwar in aller Heimlichkeit vor sich ging, aber nicht weniger bedeutsam sein dürfte als die entsprechenden blutigen Vorgänge in der roten Armeeführung.

Der Bod als Gärtner in Geni

otz. Am Dienstag hatte die Völkerverversammlung über die Neuordnung der russischen Fischlingsfrage zu beraten. Der rücksichtslosen Vertretung des Sowjet-Standpunktes durch Litwinow gelang es, bei zahlreicher Stimmhaltung eine erneute Vertagung der Angelegenheit auf ein Jahr zu erreichen. Finkelstein lehnt jede weitere, in

dem vorgelegten Plan vorgesehene humanitäre Betreuung der Flüchtlinge ab. Der englische Vertreter Lord Cranborne bejähnete es als einen ersten Schlag für den Völkerverbund, wenn die Sowjetregierung weiterhin bei ihrer Ablehnung verbliebe. Noch schärfer erklärte sich der norwegische Delegierte gegen die Vertagung, aber „in gewissen Fällen müßte der Klügere nachgeben“. Wenn aber der Völkerverbund auf politischem Gebiet nichts zustande bringe, so würde man ihm auch noch mehr schaden, wenn man auch sein humanitäres Werk vereitelte. Er sprach dann seine Hoffnung auf spätere Einigung in der Flüchtlingsfrage aus, wenn er auch keine sehr hohe Meinung für die Weisheit des Rates habe.

„Geld stinkt nicht...“

Ameritas Waffenlieferung an den Weltfeind Moskau Eine amtliche Mitteilung des Staatsdepartements enthüllte am Mittwoch die erstaunliche Tatsache, daß Sowjetrußland im September in den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Kriegsmaterial im Werte von über zehn Millionen Dollar gekauft hat. Seit der Annahme des Gesetzes, das derartige Käufe genehmigungspflichtig macht, ist dies der größte Waffentwurf, den jemals eine einzelne Nation in Amerika durchführte.

Schweizer Volkentscheid über die Freimaurerei

otz. In einer Volksabstimmung wird die Schweiz am 28. November über ein Verbot der Freimaurerei entscheiden. Durch eine Sammlung von 55 000 Unterschriften wurde bekanntlich seinerzeit die entsprechende Maßnahme eingeleitet. Mit schwachen Mehrheiten — nahezu die Hälfte der Mitglieber fehlten oder enthielten sich der Stimme — hatten Nationalrat und Ständerat sich gegen ein derartiges Verbot ausgesprochen. Welches Ergebnis der Volkentscheid bringen wird, ist noch völlig ungewiß, da vor allem die Haltung einzelner bürgerlicher Parteien nicht geklärt ist. In erster Linie führen die Nationale Front und die Union Nationale in der westlichen Schweiz den Wahlkampf gegen die Freimaurer, wobei sie aus den Reihen der bürgerlich-nationalen Organisationen Unterstützung finden.

Kreuzer Stützpunkt gewesen wären, die Antwort schuldig bleiben müßte.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit der vollkommen veränderten seelischen Einstellung der Schwarzen gegenüber dem weißen Element in Afrika nach dem Weltkrieg. Diese Entwicklung sei nicht gekoppelt, sondern erhalte im Gegenteil infolge gewisser Praktiken, die gegenüber dem Deutschstum in Afrika auch heute noch im Schwange seien, täglich neue Nahrung. Die Schwarzen zum Untand zu erziehen und sie weiter an den Gedanken der Gegnerschaft unter den weißen Nationen zu gewöhnen, heiße aber im Effekt, der Bolschewisierung des schwarzen Erdteils in die Hände arbeiten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont in ihren Ausführungen, daß der deutsche Anspruch auf seine Kolonien in Afrika ein Element der großen Politik ist, vor allem des deutsch-englischen Verhältnisses. Die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, diesen Anspruch durchzusetzen, werden psychologisch noch vergrößert durch die Borgegeschichte, nämlich durch den Raub unerer Kolonien im Jahre 1919. Auf dem Rückweg hat sich der Führer wieder mit dem „weißen“ Argument auseinandergesetzt, daß Deutschland ja Rohstoffe überall kaufen könne und deshalb keine Kolonien brauche. Deutschland kann aber Rohstoffe gegen Devisen nicht kaufen, da man ihm 1919 nicht nur in Europa wertvolle Gebiete genommen, sondern das gesamte deutsche Privateigentum im Ausland — eine absolute rechtswidrige bolschewistische Maßregel — beschlagnahmt hat. Dann hat man Deutschland mit Waffengewalt Tribute abgepreßt in einer Höhe, die wir niemals aufbringen konnten. Die Folge davon war eine kommerzielle Verschuldung, deren Abtragung ohne Devisenregelung überhaupt nicht möglich ist. Abschließend untertreicht die DAZ, daß für uns Deutsche in der Kolonialfrage an erster Stelle neben dem wirtschaftlichen Gesichtspunkte und neben dem unbestreitbaren Gesamtinteresse der weißen Rasse der nationale Ehrenstandpunkt steht. Solange unsere Kolonien — mit den Begründungen der Kriegsschuldfrage von 1919 — in fremder Hand sind, steht unserer Gleichberechtigung und Rehabilitierung ein wichtiges Stück.

Die deutsche Kolonialforderung

Berlin, 7. Oktober

Ein Teil der Berliner Presse beschäftigt sich im Zusammenhang mit dem vom Führer und Reichskanzler mehrmals, zuletzt auf dem Bückeberg, klar und deutlich verkündeten Recht Deutschlands auf seine Kolonien mit der deutschen Kolonialforderung. Die Blätter wenden sich dabei besonders gegen die von ausländischer Seite ins Feld geführten unsinnigen Argumente.

Die „Berliner Börsenzeitung“ behandelt in einem langen Aufsatz die Gefahren des Kolonialraubes. Das Blatt stellt fest, daß der Führer in seiner Bückeberger Rede in den Wust größtenteils problematischer Entgegnungen des Auslandes auf die deutsche Kolonialforderung Bresche geschlagen habe. Dribben solle man, so sagt das Blatt, vor allem wissen: Es ist die Absicht der deutschen Staatsführung, die Kolonialdebatte aus den Niederungen kläcker, zerfetzender Polemik herauszuhalten und sie so würdig erörtert zu sehen, wie es den dabei angeknüpften ernsten Problemen zukommt. Die deutsche Kolonialforderung beruht auf dem doppelten Fundament der klaren, unbestreitbaren Notwendigkeit eigenen Kolonialbesitzes für Deutschland und der Sorge weiter, daß Europa in zwei Lager auseinanderbrechen und damit einem neuen jurchsbaren Schicksal entgegengehen könne. In diesem Sinne ist diese Erörterung und ihre schließliche Erledigung geradezu Brückstein für das europäische Gemeinheitsdenken. In einem so vollreichen und industriellerten Lande wie Deutschland, das zudem zahlreicher wichtiger Rohstoffe ermangelt, ist die Notwendigkeit kolonialer Betätigung geradezu wirtschaftliches Gesetz. Keine Wirtschaft wie die deutsche kann es sich auf die Dauer leisten, in solchem Umfang, wie nötig, Rohstoffe von draußen zu kaufen. Das Blatt setzt sich mit dem Einwurf der Gegner der deutschen Kolonialforderung auseinander, daß man Deutschland mit der Rückgabe der Kolonien keine strategischen Möglichkeiten einräumen dürfe, und stellt fest, daß man auf die deutsche Gegenfrage, wo während des Weltkrieges die deutschen Kolonien auch nur für ein U-Boot oder für einen

Rundschau vom Tage

Drei Schulschiffe gehen in See

Am 11. Oktober 1937 laufen die Schulschiffe Kreuzer Emden, Linienschiff Schlesien und Linienschiff Schleswig-Holstein zu ihren halbjährigen Auslands-Ausbildungsreisen aus.

Der Reisedeck der Schulschiffe wird folgende Länder berühren:

Kreuzer Emden: Italien, Griechenland, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, Italienisch-Eritrea, Griechenland, Italienisch-Tripolitanien.

Linienschiff Schlesien: Kanaren (spanisch), Kap Verde (portugiesisch), Brasilien, Argentinien, Chile, Panama, Dominica, Azoren (portugiesisch).

Linienschiff Schleswig-Holstein: Kanaren (spanisch), Kap Verde (portugiesisch), Westafrika-Goldküste (britisch), Westafrika-Nigeria (britisch), Westafrika (portugiesisch), Südafrikanische Union, Ostafrika (portugiesisch), Seychellen (britisch), Arabien (britisch), Italien, England.

Schadenfeuer auf einem italienischen Dampfer in Bremen

In einem Bunker des italienischen Frachtschiffes „Sena“ (7000 Tonnen), das im Bremer Industriehafen liegt, gerieten aus bisher unaufgeklärter Ursache 300 Tonnen Kohlen in Brand. Die Bremer Feuerwehr nahm sofort mit drei Löschzügen und einem Feuerlöschboot die Bekämpfung des Feuers auf. Nach dreistündigem Einsatz aller verfügbaren Hilfsmittel gelang es, die größte Gefahr zu bannen, so daß das Frachtschiff als gerettet angesehen werden kann.

Rheindampfer im Nebel zusammengestoßen

Der dicke Nebel, der in diesen Tagen stellenweise über dem Rhein lag, verursachte in der Nähe von Arnhem einen schweren Zusammenstoß auf dem Strom, bei dem fünf Schiffe mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Schleppdampfer „Mainz“, der drei Doppelantriebe nach Köln bringen sollte, den entgegenkommenden Schleppdampfer „Reins“ kreuzte. Da bei wurde dem zu Berg fahrenden Schiff die Seite eingedrückt und besonders der Radkasten recht erheblich beschädigt. Auch drei Anhängerschiffe kamen bei der Havarie zu Schaden. Alle Schiffe mußten ihre Fahrt unterbrechen und vor Anker gehen.

Sühne für Mordüberfall von 1932

Im März dieses Jahres starb der SA-Mann Alfred Schröder aus Essen nach fast fünfjährigem Siechtum an den Folgen einer Schußverletzung, die er am 26. Juli 1932 erhalten hatte. Damals war in Essen-Katernberg von Kommunisten ein Feuerüberfall im sogenannten „Beisen“ auf SA-Männer gemacht worden, die Wahlflugblätter verteilten. Schon im November 1932 hatte das Essener Sondergericht einige der kommunistischen Mordschützen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Seht hatten sich der 57 Jahre alte Friedrich Jorzig aus Essen-Katernberg, der damals mangels Beweises freigesprochen worden war, und der dreißig Jahre alte Max Sandt aus Wanne-Eickel, der ebenfalls an dem Feuerüberfall auf die völlig unbewaffneten und wehrlosen SA-Männer beteiligt war, vor dem Essener Schwurgericht unter der Anklage des Totschlags zu verantworten. Die Beweisaufnahme widerlegte die Behauptung der beiden Angeklagten, nur Schreischüsse auf die nationalsozialistischen Flugblattverteiler abgegeben zu haben. Unter Verlesung mildernder Umstände verurteilte das Gericht die beiden Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateinisch mit gemeinschaftlichem Totschlag zu je acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungsakten wurden beiden Angeklagten angeordnet. Der Staatsanwalt hatte je zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Die Urteilsbegründung betont die Gemeinheit der Handlungsweise der beiden Angeklagten, die mit den bereits rechtskräftig verurteilten meuchlings auf wehrlose Volksgenossen schossen, die ihnen nichts zuleide getan hatten, und Siechtum und Tod eines maderen SA-Mannes durch ihr freudhaftes Tun mitverschuldeten.

Schlafendem Sohn den Hals durchschneiden

Furchbarer Mord eines 64jährigen

In dem schwäbischen Ort Lamerdingen bei Buchloe wurde der etwa zwanzig Jahre alte Sohn Stephan des Bauern Martin Horn mit Stichwunden am Hals tot in seiner Schlafkammer aufgefunden. Obwohl die Angehörigen des Toten einen Selbstmord glaubhaft zu machen versuchten, wurde durch die polizeilichen Untersuchungen doch bald ein Mord nachgewiesen. Der 64jährige Vater des Ermordeten gestand schließlich, daß er sich nachts heimlich in die Schlafkammer seiner beiden Söhne eingeschlichen und Stephan aus Ärger über einen vorausgegangenen Streit den Hals durchschneiden habe. Da am Mordtage das Anwesen im Gegensatz zu seinem früheren Plan nicht auf Stephan, sondern auf Xaver übergeben sollte, besteht Verdacht, daß auch der zweite Sohn mitschuldig ist.

Streichholzfabrik abgebrannt

Über eine Viertel Million Schaden im Odenwald

Zwölf Stunden lang kämpfte zwanzig Feuerwehren aus der ganzen Umgebung am Mittwoch in Mischelekt im Odenwald gegen einen riesigen Brand, der im Laufe des Tages nacheinander eine Holzwarenfabrik, eine Streichholzfabrik und eine Ristenfabrik einschloß. Alle Gebäude gehörten der Rexroth und Lynen AG. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, eine weitere Ausdehnung des Brandes auf die übrigen Sägewerke und Holzschneidereien zu verhindern. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Viertel Million Mark. Die abgebrannten Bauten sollen sobald als möglich wieder neu errichtet werden. Vorläufig ist die Belegschaft mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, so daß sie nicht entlassen zu werden braucht. Staatsanwalt und Kriminalpolizei versuchen zur Zeit noch, die Brandursache zu ermitteln.

Bärenjagd durch Dessaus Straßen

In den Zoologischen Garten in Dessau war vor einiger Zeit als Geschenk der Stadt Bernburg ein Bär eingeliefert worden. Die neue Umgebung schien dem Meister Bär aber nicht zu gefallen; denn er unternahm verschiedene Ausbruchsversuche und konnte in diesen Tagen schließlich auch die Schutzmauer überklettern. Nach dieser Leistung verabschiedete er zunächst einmal die Wärter und verließ dann den Zoo im Eilschritt, um in die benachbarten Straßen zu wandern. Hier rief er schnell Angst und Schrecken hervor. Fußgänger und Pferdebesitzer flüchteten vor ihm. Als sich dann doch einige Beherrzte dem Bär entgegenstellten, richtete er sich auf die Hinterbeine auf und griff die Menschen an. Polizei und Feuerwehr wurden alarmiert. Nach zweistündiger Jagd durch mehrere Straßen gelang es mit Hilfe der 300 Wärter schließlich, den Bären in einen Winkel zu treiben und wieder in „Bast“ zu nehmen.

Günstige Berufsaussichten für gediente Soldaten

Einstellungen in den Polizeidienst am 1. November 1937

In diesen Tagen kommen verschiedene Jahrgänge der Wehrmacht zur Entlassung, und die jungen Männer, deren Soldatenzeit jetzt ein Ende hat, stehen vor der Notwendigkeit einer Berufswahl. Die Schutzpolizei, die auf einen Ersatz aus gedienten Soldaten größten Wert legt, hat ihre Einstellungsstermine so angelegt, daß die ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, die den Polizeiberuf ergreifen wollen, ohne viel Zeitverlust in ihren neuen Beruf hinüberwechseln können.

Ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren können schon am 1. November bzw. 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachmeister in die Schutzpolizei eingestellt werden. Für die Einstellungen kommen in Frage:

Angehörige des Geburtsjahrganges 1914, Dreißigjährig Gediente mit vollendetem 24. Lebensjahr, Vierzigjährig Gediente mit vollendetem 25. Lebensjahr, Fünfzigjährig Gediente mit vollendetem 26. Lebensjahr. Bei besonderer Eignung können ausnahmsweise auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Die Beförderung erfolgt nach Maßgabe der Laufbahnrichtlinien und im Rahmen freier Stellen. Bei den Beförderungen wird die abgeleitete Wehrdienstzeit voll angerechnet. Nach frühestens acht Dienstjahren kann Ueberführung in die übrigen Polizeidienstszweige, die fast ausschließlich aus der Schutzpolizei besetzt werden (Gendarmerie, Gemeindevollzugspolizei, Kriminalpolizei und Verwaltungspolizei) erfolgen. Nach zwölf Jahren Polizeidienst unter Anrechnung der Wehrdienstzeit ist eine Anstellung auf Lebenszeit möglich.

Wer sich dem Polizeiberuf zuwenden will, richtet möglichst bald ein Bewerbungsgesuch an die dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegene Einstellungsstelle. Einstellungsstellen sind: Königsberg, Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Gleiwitz, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Kellinghausen, Bochum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt am Main, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Kottbus.

Die neuen Einstellungsbestimmungen gelten auch für solche ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, deren Bewerbungsgesuche auf Grund der früheren Bedingungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind. Auch in diesen Fällen ist zu empfehlen, soweit die Betreffenden den neuen Bedingungen entsprechen, erneut Bewerbungsgesuche an die zuständige Einstellungsstelle einzureichen.

8 Millionen fuhren mit „Kraft durch Freude“

Der überaus starke Zustrom von Teilnehmern zu den „Kraft durch Freude“-Reisen und Wanderungen nimmt auch weiterhin unermindert zu. Nunmehr liegen die Ergebnisse vom Jahre 1937 bis zum 15. September vor. Insgesamt nahmen an 67 000 KdF-Reisen und -Wanderungen rund acht Millionen Volksgenossen teil, die ihren Urlaub auf längeren Reisen verbrachten oder Kurzfahrten in eigenen Gau und in die Nachbargauen unternahmen. Bis zum heutigen Tage ist diese Zahl von acht Millionen schon längst überschritten.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch wieder die Hochseefahrten nach Norwegen, an denen bis zum 15. September fast 125 000 Urlauber teilnahmen. Da die KdF-Hochseefahrten nicht wie in den vergangenen Jahren mit Sommerende abschließen, sondern erstmalig den ganzen Winter über durchgeführt werden, ist damit zu rechnen, daß ein Jahresergebnis zuftande kommen wird, wie es bisher noch nicht erreicht wurde.

„Mario“-Darsteller in Berlin

Der jugendliche Hauptdarsteller des in Deutschland äußerst erfolgreichen italienischen Films „Mario“, Franco Brambilla, traf in Begleitung seiner Mutter in Berlin ein, wo er von Vertretern der deutsch-italienischen Kilmunion, der HS und des Falcio begrüßt wurde. Während seines Aufenthalts in Berlin wird der junge Filmheld an verschiedenen Filmabenden der HS teilnehmen, um neben der Reichshauptstadt auch die Kameraden der Berliner HS kennenzulernen.

„Die Deutschen sind Kolonisatoren!“

Ein Franzose mahnt zum guten Willen - Minister Piron fordert anständigen Koloniallösung

Paris, 7. Oktober. Der bekannte Feuilletonist und Publizist des Pariser „Oeuvre“, George de la Fouchardière, befaßt sich mit der Rede des Führers auf dem Bundeberg und geht in diesem Zusammenhang vor allem auf die Kolonialfrage ein. Er würdigt die Versorgungsschwierigkeiten, vor die das deutsche Volk infolge des allzu knappen Lebensraumes gestellt ist und schreibt dann unter anderem:

„Die Deutschen sind Kolonisatoren, und das mehr als wir. Es gibt Platz in Afrika, sehr viel Platz.“ Deutschland werde dort das erlangen, was ihm fehle, und das deutsche Volk werde dort ein fruchtbringendes Betätigungsfeld finden.

Der Verfasser erinnert weiter an die Eroberung Abessinien durch Italien und richtet den dringenden Appell an die europäischen Mächte, gegenüber den kolonialen Bestrebungen Deutschlands doch endlich etwas guten Willen zu zeigen, um eine ähnliche Entwicklung zu verhindern.

Auf dem „Deutschen Tag“ in Wartburg (Natal) sprach der Verteidigungs- und Verkehrsminister der Südafrikanischen Union, Oswald Piron, zu 500 deutschstämmigen Südafrikanern des Bezirks einschließlich vieler Besucher aus Pietermaritzburg und Durban. Piron knüpfte an seinen letzten Besuch in Wartburg vor acht Jahren an. Damals habe die Kriegspolizei gegen Deutschland viel Unheil angerichtet. Dieses Gefühl gegenüber den Deutschen und Deutschafrikanern sei heute verschwunden. Anlässlich einer Parade in Durban seien kürzlich afrikanische, englische und deutsche Frontsoldaten gemeinsam vorbeimarschiert. Das südafrikanische Volk müsse auf der Hut sein und gegen den „Karm aus gewissen Kreisen“ und die antideutschen Boykottbestrebungen energisch Stellung nehmen, weil es nicht gewillt sei, sich den Markt durch eine solche Hege verderben zu lassen. Soweit Bürger der Union solche Hege in Betracht kommen, sei es ein innerpolitisches Problem. Die Hege von Seiten des Gastrecht genießender Ausländer sei dagegen eine Unverschämtheit. Diese Ausländer müßten sich hundertprozentig anständig benehmen, sonst reißt die Geduld des südafrikanischen Volkes.

Kommunist mordete den Oberkommissar

Zuverlässigen Nachrichten zufolge stammt der Mörder des britischen Distriktskommissars in Nazareth, Andrews, dessen Ermordung die Auflösung des arabischen Hochkomitees, die Entsetzung des Großmuftis, die Verbannung der Araberführer und andere scharfe Maßnahmen zur Folge hatte, gar nicht, wie bisher vermutet wurde, aus Arabertreuen. Vielmehr handelte es sich um einen kürzlich aus Amerika nach Syrien gekommenen armenischen Kommunisten, der sich vor Arabern gern hochtrabend „Armenischer Wolf“ oder „Armenischer Löwe“ titulierte und direkte Beziehungen zu Mostau habe. Seine feige Mordtat, die er in arabischer Kleidung gemeinsam mit fünf Kommunisten verübte, habe nur der Zerstörung der englisch-arabischen Beziehungen gegolten, die Mostau um jeden Preis trüben wollte.

Bolschewistenhüptling im Flugzeug Haile Selassies!

Nach einer in San Sebastian eingegangenen Meldung traf der Oberhüptling des früheren basitischen Bolschewistenauschusses, Aguirre, am Mittwoch auf dem Flugplatz von Valencia ein. Eine kurioser Einzelheit von symbolischer Bedeutung ist die Tatsache, daß Aguirre in dem Flugzeug Haile Selassies, das von dessen „Leibpiloten“ gesteuert wurde, in Valencia ankam. Haile Selassie verkaufte seine Flugmaschine, die lange Zeit auf dem französischen Flugplatz Barthe bei Biarritz gestanden hatte, an den seinerzeit nach Frankreich geflüchteten basitischen Bolschewistenauschuss.

Abtuz eines österreichischen Heeresflugzeuges

Ein österreichisches Heeresflugzeug ist Dienstag vormittag knapp nach dem Aufstieg auf dem Flugfeld Wpern infolge Tragflächenbruchs abgestürzt. Die Besatzung, zwei Unteroffiziere und zwei Soldaten des Fliegerregiments 1, wurde tot aus den Trümmern gezogen.

Verhängnisvolle „Weisagung“

Die ostungarische Gemeinde Békéscsaba war dieser Tage Schauplatz einer Tragödie, die den Anfang des sogenannten Wahrsagens besonders grell beleuchtete. Der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Grabowski war zu einer Kartenlegerin gegangen, um sich von ihr seine Zukunft voraussagen zu lassen. Die gewissenlose Frau hatte dem jungen Mann „prophezeit“, er werde am nächsten Sonntag im Kartenspiel das Tausendfache des Einsatzes gewinnen. Grabowski, der diesen Schwundel glaubte, aber selbst kein Geld besaß, stahl nun aus der Kasse seines Chefs eine größere Summe, mit der er am nächsten Sonntag beim Kartenspiel einen hohen Einsatz wagte. Zu seinem Schrecken erfüllte sich jedoch die Weisagung nicht, sondern Grabowski verlor das ganze Geld. Aus Verzweiflung und Angst vor Strafe warf sich Grabowski noch in derselben Nacht von einem Eisenbahnzug, wobei er den Tod fand.

Vier Männer unter der eingestürzten Decke

In dem mittelfränkischen Ort Tusla brach in einer Tischlerei im ersten Stockwerk ein Feuer aus, das an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die beiden Söhne des Tischlermeisters und zwei Arbeiter wollten aus dem rennenden Gebäude noch einige Werkzeugmaschinen retten, als plötzlich die Decke einstürzte und die vier Männer unter sich begrub. Erst als der Brand gelöscht worden war, konnten die völlig verkohlten Leichen der Verunglückten aus den Trümmern geborgen werden. Einer der verunglückten Arbeiter hinterläßt sechs kleine Kinder.

Eine Hauptstadt wird verlegt

Vor drei Jahren beschloß man, Gonaq, die Hauptstadt des brasilianischen Staates gleichen Namens, zu verlegen. Die Stadt Gonaq am Rio Vermelho, die 23 000 Einwohner und auch ein deutsches Konsulat beherbergt, litt unter ständigem Wassermangel. Zwei Brunnen bildeten die einzigen Quellen, und das gesamte Trinkwasser mußte in Töpfen herbeigetragen werden. Der Ort ist auf Felsgestein aufgebaut, deshalb hätte die Anlage einer Wasserleitung, abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, unerwünschte Kosten erfordert. Da besonders in den Monaten Mai bis Oktober immer ein geradezu katastrophaler Wassermangel in der Stadt herrschte, entschied man sich dafür, die ganze Stadt an eine günstigere Stelle zu verlegen. Nun ist aus dem Urwald nach dreijähriger Arbeit am Ufer des Meia Ponte ein neues modernes Gonaq entstanden, das an der klimatisch günstigsten Stelle des ganzen Staates liegt. Wo noch vor einiger Zeit wilder Dschungel wucherte, liegen jetzt saubere Straßen und schimmernde weiße Häuser; von Tag zu Tag wandern neue Einwohner in diese sich ständig vergrößernde Staatshauptstadt. Nun wird Gonaq inmitten der ausgedehnten Wälder auch von dem Sumpffieber verschont bleiben, das die alte Hauptstadt immer wieder heimlich.

Jeden Abend **Chlorodont** Jeden Morgen

Große Auswahl und kleine Preise finden Sie in allen Abteilungen bei **H. Cassens**

Damen-Mäntel in großer Auswahl	48.— 36.— 22.— 21.50
Damen-Kleider in Wolle und künstl. Seide	29.50 19.50 16.50 12.75
Damen-Hauskleider, warm gefüttert	6.50 5.90 4.95
Herren-Mäntel	49.— 39.— 29.50
Herren-Anzüge	58.— 39.— 29.50
Kammgarn-Qualitäten	8.50 6.50 4.95
Herren-Hosen (Streifen)	8.50 6.50 4.95

Kleiderstoffe	
Kunstseide	3.75 2.95 2.75 1.85
Wollstoffe	5.20 3.95 2.75 1.85
Harleke Kleiderstoffe	2.90 2.25 1.95 1.45

Herren Wäsche, Damen-Wäsche
Trikotagen in großer Auswahl
 Besichtigen auch Sie mein großes Lager
 und Sie werden bestimmt überrascht sein

Sie finden bei mir alles, was Sie suchen! Die Preise sind sehr niedrig gehalten und die Auswahl ist groß.

H. Cassens, Emden, Kl. Brückstr. 26

Der spannende und sensationelle
 Film aus dem Reiche der Spionage!!

Ein Großereignis!
Der Fall Baskerville
 WENN DIE MASKE FÄLLT



Der geheimnisvolle Diebstahl der Dokumente des Flotten-Paktes
Wer war der Täter?

Diese Frage beantwortet in Bildern lieber. Spannung, obiger Film
Bis einschl. Sonntag verlängert!
 Täglich 6.15 8.30 Uhr

CAPITOL EMDEN

Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg

Herbst-Neuheiten

in **Kleiderstoffen,**
Mantelstoffen,
Hauskleiderstoffen

in modernen Mustern und reicher Auswahl
 finden Sie bei

H.W. Janssen

Emden, Neutorstraße 2-3

Eine Partie billige
Ruhdecken
 Etüd 4,50 RM.
Gebr. Segeltuch
 bietet an
E. Mandema,
 Segelmacherei,
 Emden, Große Deichstraße 20.

Führerhäuser
 auf Lanz-Bulldogs und
 Deutz-Trecker sowie
 Aufbauten aller Art
 werden stabil hergestellt
bei Autobau-Melborg
 EMDEN — — Ruf 3373

Ueber 24000
Zeifungen
 empfehlen Ihr Geschäft in
 einem großen Verbreitungsgebiet

Autojattlerei
E. J. Kielmann
 Emden, Große Straße 18, Tel. 2138
 Cabrioletverdecks, Schon-
 bezüge, sämtl. Aussenbes-
 spannungen an DKW.-Wagen

Nicht vergessen:
Sonntag
Eintopfessen!

Strümpfe
Handschuhe
Socken
 anerkannt gute Qualitäten, bei
Heinrich Kohl, Emden
 Große Faldernstraße 32

2. Entwässerungs-
verband
 Die Hebung der
zweiten Rate Sielstich
 für Mai 1937/38
 in Höhe von 3,50 RM. für den
 red. Hektar findet statt:
Montag, den 11. Oktober 1937:
 Wothufen 9—10 bei Mundt,
 Borstum 10¹/₂—12 bei Tempel,
 Bettum 12¹/₂—1¹/₂ bei Sits.
Dienstag, den 12. Oktober 1937:
 Terqaft 9—10 bei Tütjer,
 Rorichum 10¹/₂—11¹/₂ b. Dupree,
 Olsersum nachm. in der Rentel.
 Kette werden auf Kosten der
 Pflüchtigen eingezogen. Besitz-
 veränderungen sind anzugeigen
 unter Vorlegung der Kataster-
 auszüge.
Olsersum, den 5. Okt. 1937.
 Der Erheber,
 van Buning.

Billige
Segeltuchschürzen
 kaufen Sie am besten bei
E. Mandema,
 Segelmacherei,
 Emden, Große Deichstraße 20.

Reparaturen
 an Automobilen, Motorrädern
 Fahrrädern prompt und
 preiswert durch
Gottlieb Gymsens
 Emden

Ford - **Erstteil-**
Austiefungs-
lager
Auto-Zumpe
 Emden, Fernruf 3230.

Wir halten unsern neu an-
 geschafften
Laifwagen
 für Viehtransporte aller Art
 bestens empfohlen.
Gebr. Jansen,
 Fuhrgeschäft, Jemgum.
 Fernsprecher 88.

Stellen-Gesuche

Junge
Kinderpflegerin
 (mit Nähkenntnissen), welche
 noch im Kindergarten tätig
 ist, sucht, um sich zu ver-
 ändern, in der Familie pas-
 sende Stellung.
 Schriftl. Angebote u. R 940
 an die D.Z., Norden.

Krautfahrer
 sucht baldmöglichst Stellung.
 Führerschein Kl. I u. II.
 Schriftl. Angebote u. Nr.
 2256 an die D.Z., Ems.

Kontoristin
 Lycealbild, Steno, Schreibm.,
 ungenügend, in groß. Gehalt
 tätig gew., sucht neue Stellg.
 Schriftl. Angebote u. P 863
 an die D.Z., Leer.

Junges Mädchen
 sucht Stellung in gut bürger-
 lichem Haushalt.
 Schriftl. Angebote u. E 740
 an die D.Z., Emden.

Familiennachrichten

Uns wurde heute ein **krummer Junge** geboren
Dora Sanders
 geb. Flehner
Hans Sanders
 Ems, z. 3t. Krankenhaus, den 6. Oktober 1937

Prächtiger Junge angekommen!
 In dankbarer Freude
Liesel und Fritz Krieger
 Norden, den 5. Oktober 1937.

Ihre Verlobung geben bekannt
Hilda Schoolmann
 Stabsmatrose **Georg Schoolmann**
 Leerhase **Ottien, z. 3. Kreuzer „Deutschland“**

Die Verlobung unserer Toch-
 ter **Gerta Gebbine** mit Herrn
Harbert Wilhelm Steen be-
 ehren wir uns anzugeigen.
Wired Bronsma und Jean
 Hilke, geb. Bockhoff.
 Midlum, im Oktober 1937. Midlum Dikum

Wir geben unsere Vermählung bekannt
 Mittelschullehrer
Hermann T. Remmers
Martha Remmers
 geb. de Haan
 Norderney, den 7. Oktober 1937.
 Luitjenstraße 10



Wenn Ihr Mann so
 dasist, dann stellen Sie
 ihm am besten 1 Flasche Asira
 oder Mörzen dazu. Das wird
 ihm schon Appetit machen.

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei
 Braustätten in Hamburg, Harburg, Oldenburg, Jever

Die Verlobung unserer Tochter
Anna-Luise mit Herrn **Herror**
Kurt Wille geben wir
 bekannt
Heinz Giesen und Frau
 Borchum,
 Auguste-Victoria-Allee 16
 Im Oktober 1937
 Zu Hause: Sonntag, den 10. Oktober

Meine Verlobung mit **Fräulein**
Anna-Luise Giesen, Tochter
 des Herrn **Hüttenleiters**
Heinz Giesen und seiner Frau
 Gemahlin **Lenne geb. Rothauer**
 beehre ich mich anzugeigen
Kurt Wille
 Emden,
 z. 3t. Effen, Heimdefstraße 1
 Im Oktober 1937

Emden, den 5. Oktober 1937.
 Heute entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche
 unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater
 und Onkel
der frühere Seelahrer
Claas Hinderks Janssen
 im gesegneten Alter von 95 Jahren.
 Dies zeigt traurigen Herzens an im Namen aller
 Hinterbliebenen
Frau Clara Müller-Janssen
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
 9. Oktober, 3¹/₂ Uhr vom Trauerhause, Hindenburg-
 straße 42, aus.

Neuekels, den 5. Oktober 1937.
 Nach Gottes heiligem Rat entschlief heute vor-
 mittag um 11 Uhr nach langem Leiden, jedoch noch
 unerwartet, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein
 lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater,
 Großvater, Urgroßvater Bruder, Schwager und Onkel
Hinrich Gerdes Bohlen
 im 82. Lebensjahre.
 Die tieftrauernde Gattin
Antje Bohlen, geb. Klaassen
 nebst Angehörigen.
 Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
 9. Oktober, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Victorbur.

Nach kurzem Kranksein wurde am 5. Oktober
 1937 der Berufskamerad
Bahnwärter
Johann Backer
 aus Ihren
 durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.
 Sein langjähriges kameradschaftliches pflicht-
 getreues Wirken sichern ihm ein dauerndes
 Gedenken.
 Betriebsführer u. Gefolgschaft der
 Rb.-Bahnmeisterei Leer (Ostfld.)

Ärzte-Tafel
Sonabend dieser Woche
Sprechstunde
von 8 bis 9 Uhr
 Nervenarzt
Dr. Barghoorn, Emden

Mütter!
 Sollen die Kinder sich gut ent-
 wickeln, gesund, kräftiger, wider-
 standsfähiger werden, dann reicht
 ihnen die wohlschmeckende
Blut, Muskeln, Knochen,
 bildende, die Nerven stärkende ver-
 besserte **Dr. Schieffer's Lecithin-**
 Emulsion, die auch den Erwachse-
 nen so gute Dienste für den Wieder-
 aufbau geistiger und körperlicher
 Kräfte leistet. Das hängt zusammen
 mit dem Gehalt an: Lecithin u. Vita-
 minen. Flasche RM. 2,50 zu haben
 Central-Dogerie A. Müller, Emden.

„Dessauer Bauhaus“-Kehraus

„Entartete“ am Pranger — Daneben echte Meisterwerke

Im Rahmen des zehnjährigen Bestehens der Anhaltischen Gemäldegalerie eröffnete Staatsminister Fregberg für das anhaltische Staatsministerium eine Ausstellung, die die Erwerbungen in den letzten Jahren zeigt. Es handelt sich hier nicht um durchweg finanzielle Erwerbungen, sondern in vielen Dingen um Leihgaben besonders der Joachim-Ernst-Stiftung, die bisher im Schloß und im Gotischen Hause des Parkes zu Wörlitz untergebracht waren. Es befinden sich Meisterwerke aus früheren Jahrhunderten darunter.

Gewissermaßen als Gegenstück wurde zum letzten Male eine Sonderausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt. Hier sind die Erzeugnisse der Dessauer Bauhausmaler vereinigt, die diese für schweres Geld (man kann die ungeheuerlichen Preise neben jedem Stück ablesen) bei der öffentlichen Hand einstmals an den Mann gebracht haben. Man sieht die „Studien“ der Russen Kandinsky, Feininger, oder der „Meister“ Klee und Schlemmer. Den Gipfel stellen allerdings die Skizzen dar, die aus den Mappen der Bauhausmaler stammen und sonst kaum der Öffentlichkeit zugänglich waren. Es ist unglücklich, wie weit selbst kleinere Kulturzentren Deutschlands bereits im Sumpfe versunken waren. Staatsminister Fregberg stellte in seiner Ansprache fest, daß die Staatliche Gemäldegalerie in Dessau die Erzeugnisse der Maler des Dessauer Bauhauses noch nie gezeigt hat.

Ein neues Pöppe-Drama

Im Beuthen und Gleiwitz wurde das Drama „Der Heilige“ von Christian Siemens zur Aufführung gebracht, das den tragischen Schlachtkampf Cölestin VI., der den Frieden im deutschen Bruderkampf hätte bringen können, gegen Gaetani, den späteren Bonifatius VIII. gestaltet, der mit dem politischen Machtanspruch der Kirche siegte.

Vollbehr auch Schriftsteller geworden

Der Maler der Arbeitsschichten und der Reichsautobahnen Prof. Vollbehr, der vor einer Fahrt nach Australien steht, ist zur Zeit mit einer schriftstellerischen Arbeit beschäftigt, die unter dem Titel „Sonne, Wein und Rosen im Nahetal“ erscheinend wird und durch Bilder des Künstlers reich illustriert ist.

Humor aus Großvaters Zeiten

Zusammengestellt von S. Droste-Hülshoff

Die Vorsichtige

In der dämmrigen Ecke einer Dorfkirche befindet sich auf einem Seitenaltar die riesige Figur des Erzengels Michael. Zu seinen Füßen liegt der von dem tapferen Heiligen nach hartem Kampf niedergeworfene Teufel. Eine alte Bäuerin steht vor der Gruppe, eben damit beschäftigt, zwei große Kerzen anzuzünden. Da kommt der Herr Pfarrer herbei und fragt:

„Aber gute Frau, — wie kommt Sie denn dazu, dem Teufel so gut wie dem heiligen Michael eine Wachskerze anzuzünden?“

„Herr Pfarrer,“ antwortet die Alte mit pffiffigem Blinzeln, „Herr Pfarrer — wir mögen hinkommen, wohin wir wollen, es ist so immer gut, wenn wir dort 'n guten Freund antreffen!“

Es kommt darauf an...

Ein sanfter Hügel, von dem aus man weit über das Land sehen kann. Oben auf der Anhöhe steht eine mächtige Linde. Darunter sitzen eine junge Dame und mehrere Herren. Ganz in der Ferne zieht sich die Landstraße durchs Tal. Wäldchen erheben sich dort gewaltige Staubwolken. Die junge Dame rümpft empört die Nase:

„Wui, welch abscheulicher Staub!“
„Einer der Herren sieht durch ein Fernglas und bemerkt: „Das ist ja eine Kavallerie-Attache!“
„Sooo — Kavallerie — ach, wie schön!“ lächelt die Dame.

Bayerische Kanonier-Schneid Anno 71

Die Kugel ritz ihm ab den Fuß,
Da sprach er: Dös macht nixen,
Da hab' i dann in Zukunft nur
An oanz'gen Stiefel a' wischen!

Auf Deutschlands höchster Sternwarte

Auf dem Erbsbühl werden täglich die Gestirne photographiert

Es will Abend werden im Thüringer Wald. Ganz sanfte breitet die Dämmerung ihre immer dunkler und dunkler werdenden Schleier über das enge grüne Tal, in dem Sonneberg, die Stadt des Spielzeugs, sich zum geruhigen Schlaf vorbereitet. Wie schwarze Wände wuchten die steil aufragenden Südhänge des Thüringer Waldes auf, deutlich ist darunter der 638 Meter hohe Erbsbühl zu erkennen, von dessen Kuppe die Lichter eines einsamen Hauses mit den Sternen um die Wette funkeln. „Das gibt eine schöne Nacht heute!“ hören wir einige Wanderer sagen, die mit uns den gewundenen Weg begeben, der durch den dunklen Wald auf den Erbsbühl führt, auf dem Deutschlands höchste Sternwarte thront. Biedere Handwerker und Heimarbeiter, Fabrikanten, Lehrer und Schüler sind in solch herrlichen Nächten gewohnte Besucher dieses Berges, um hier von kundiger Hand in die Geheimnisse des Weltalls eingeweiht zu werden.

Diese Vortragsabende, die die Sonneberger Sternwarte zuweilen für ein interessiertes Publikum veranstaltet, bedeuten für die Forscher ein paar Stunden der Entspannung von ihrer ernsten wissenschaftlichen Arbeit, die sie Tag für Tag und Nacht für Nacht verrichten. Als eine der wichtigsten Abteilungen der Universitätssternwarte Berlin-Babelsberg hat diese einsame Station hoch über den Tälern des Thüringer Waldes eine ganz besondere Aufgabe zu bewältigen, ist ihr doch gleichsam die ständige Wacht über den nächtlichen Himmel übertragen worden. Da, auf dem Erbsbühl wird strenge Aufsicht über das Riesengebiet der leuchtenden Gestirne geübt, über dessen Verhalten auf eine ganz besondere Art genauestens Tagebuch geführt wird. Man könnte das umfangreiche und äußerst wertvolle Archiv, das in jeder sternhellen Nacht durch weiteres Material bereichert wird, auch die „Kartei des Himmels“ nennen, in der die

Stechbriefe gegen die Sterne gesammelt werden, wenn auch diese Kartei lediglich aus Photoplatte besteht, auf denen das tägliche Sternbild genau verzeichnet ist. Denn die Ueberwachung des Himmels geht auf dem Erbsbühl nicht etwa so vor sich, daß man das nächtliche Firmament einfach mit dem Fernrohr absucht — nein, man will es schwarz auf weiß haben, was das Auge durch das Teleskop sah, oder besser, nicht sah.

Das Archiv der 14 000 Platten

So richten sich Nacht für Nacht durch die geöffneten Kuppeln der Sonneberger Warte die Rohre eigentümlicher Geschütze gegen den Himmel — photographische Doppelrefraktoren, die durch ein Uhrwerk mechanisch dem Lauf der Sterne folgen. Was ist schon Neues am Firmament zu entdecken, denken wir, nachdem die Sternbilder jeden Monats schon längst bekannt sind? Nun, auf dem Erbsbühl wird man an Hand der unbestechlichen Photoplatte eines Besseren belehrt. „Fast jeder Abend bringt eine Ueberraschung“, sagt man uns, „denn das Bild des nächtlichen Himmels ändert sich, wissenschaftlich gesprochen, von Nacht zu Nacht.“ Freilich, es gehört schon jahrelange Übung und großes Wissen dazu, aus diesen unzähligen weißen Punkten, Punkten und Flecken auf den Platten, die noch in der gleichen Nacht in der geräumigen Dunkelkammer des Observatoriums entwickelt werden, solche Veränderungen im Sternbild zu erkennen. Da tauchen immer wieder neue Sterne auf, andere verschwinden, da geben Kometen und kleinere Planeten ein kürzeres oder längeres Gastspiel, aber auch schon am Lichtwechsel veränderlicher Gestirne kann der Astronom wertvolle Hinweise für seine Forschungsarbeit finden.

Zwei Stunden lang dauert meistens die Belichtung einer Platte, auf der ja auch die lichtschwächsten Sterne erscheinen sollen. Im „Himmelsarchiv“, das gegen Feuer, Wasser und Hitze sorgsam geschützt ist, werden bis jetzt rund 14 000 Platten aufbewahrt, das Ergebnis jahrelanger sorgfältigen Ueberwachungsarbeiten, und wir brauchen uns nur die Aufnahmen der letzten Wochen zu erblicken, um an Hand der Photographien genau die Wanderung des Kometen „Finsler“ verfolgen zu können.

Stören Meteore den Rundfunk?

Alle Forscher auf der Sternwarte Sonneberg, die dort oben ein wahres Einsiedlerleben führen und die zum Teil aus Laienkreisen hervorgegangen sind, arbeiten unter Leitung Dr. Hoffmeisters, einem früheren Kaufmann, an einem gemeinsamen Ziel. Dieses ist neben der täglichen photographischen Kontrolle des Himmels hauptsächlich auch die Untersuchung der Beziehungen zwischen Sonne und Meteoritätät und ihre Einflüsse auf die höheren atmosphärischen Schichten, Probleme, deren Erforschung auch für die Praxis von großem Nutzen ist, da man gewisse Rundfunkstörungen neuerdings auf außerirdische Einflüsse zurückführt. Besonders Dr. Hoffmeister ist es, der diesen Geheimnissen aus dem Weltall durch exakte Beobachtung der Meteore auf die Spur kommen will.

Seine Entdeckung, daß nicht alle Sternschnuppen von zerfallenen Kometen herrühren, sondern ein großer Teil von ihnen aus den Tiefen des Weltensystems kommt, um gegen unser Sonnensystem anzurennen, hat in der astronomischen Wissenschaft erst jüngst ebenso großes Aufsehen erregt, wie seine Wahrnehmung, daß die großen dunklen Flecke in der leuchtenden Milchstraße nichts anderes als ungeheure Mengen Meteorstaubes sind. Diese wichtigen Forschungen können natürlich nicht allein auf dem eng begrenzten Raum der Sonneberger Sternwarte betrieben werden; so gingen vom Erbsbühl in letzter Zeit drei Forschungsreisen zur Südhälfte der Erde

Die Eisenbahn

Der dicke Bankier Brown in London strebte eilig dem damals ersten und einzigen Londoner Bahnhof zu, von dem die erste und einzige Eisenbahnlinie ausging. Ein Freund begegnete ihm und fragte:

„Nun, Brown, wohin? Was treibst du?“
„Zum Bahnhof, ich fahre jetzt immer viel mit der Eisenbahn!“

„In Geschäften?“
„Nein, der Arzt hat mir viel Bewegung verordnet.“

„???“
„Nun ja, du weißt doch, die Eisenbahn bleibt oft stehen, wenn es ein Stück bergauf geht oder die Schienen zu glatt sind! Dann müssen die Passagiere aussteigen und hinten nachschieben. Ich habe dabei schon mehrere Kilo verloren!“

Schleppe und Krinoline

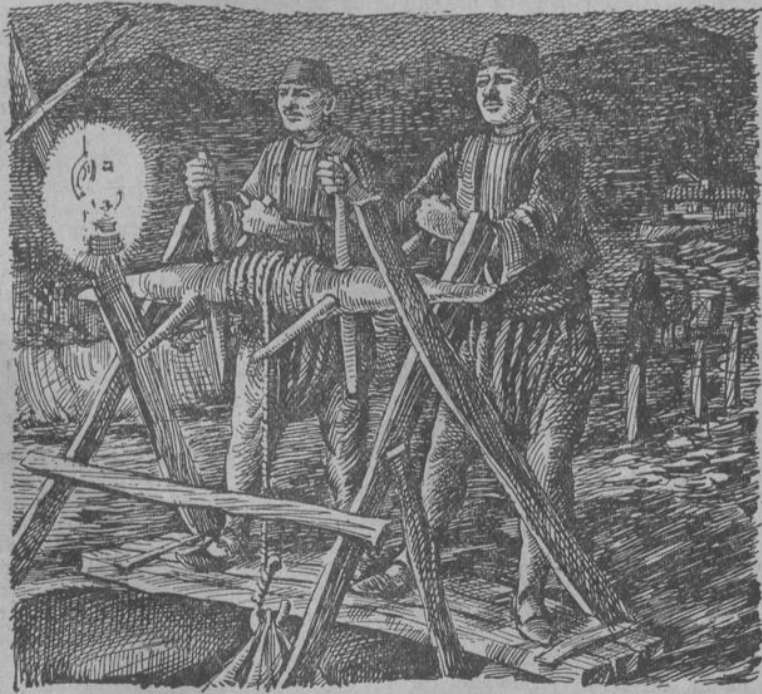
„Polizeiverordnung“ aus dem Jahre 1848: „Bei der jetzt herannahenden trüben Witterung wird jedem schlepptragenden weiblichen Individuum wiederholt aufs strengste empfohlen, die das Publikum so sehr durch ihren staubaufwirbelnden Charakter belästigenden Schleppkleider durch Abschnneiden oder vermittelst nachfolgender dienstbarer Geister öfters durch Wasseranfeuchtung unschädlich zu machen, widrigenfalls dieselben zum öffentlichen Abschnitten verdammt werden sollen!“

„No Sepp, du hast ja auch den Feldzug nach Italien mitgemacht; erzähl einmal, was du dort gesehn hast!“

„Ja weißt — das war so a' zwidere G'sicht: Ich schlag doch die große Trommel, net — und da hab i auf dem ganzen Marsch allweil die verfluchte Trommel vor mir g'habt und von Staken überhaupt gar nix g'seh'n!“

3. Orient- SPÄTLESE - Bericht unseres Sonderberichterstatters:

Die Schatzgräber von Djebel!



Als ich Dermendjiler erreichte, ist es Nacht.

Auf einem Hof factori gäspensisch ein Licht und beleuchtet zwei Männer an einem Gerüst.

Nach welchem Schatz wird hier gegraben?

Nach einem der kostbarsten Schätze hier unten: nach Wasser.

Einen Augenblick später sitze ich als Gast des Bauern in seinem Hause, trinke den dicken, süßen, türkischen Mokka und esse dazu eingemachte Rosenblätter.

„Wann wirst du das erste Wasser deines neuen Brunnens trinken können?“, frage ich meinen Gastgeber.

„Nicht ich, Herr, werde das erste Wasser trinken, sondern die junge Saat im nächsten Frühjahr; denn der Ernte meiner Felder verdanke ich diesen Brunnen und ihnen gebührt der erste Trunk.“

*) Tabak wird in mehreren Escapen geräucht. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände“ genannt, dann die „mittleren Hände“ und zuletzt — am spätesten — die aromatischen, wertvollsten „oberen Hände“: Die Spätlese.

„Ist die Ernte so gut geraten, daß du dir von ihrem Erlös den Brunnen bauen lassen kannst?“

„So ist es, Herr; doch komm, überzeuge dich selbst.“

Im Schein der Lampe stehen wir dann vor der Hauswand, an der die langen Schnüre mit den aufgereihten Tabakblättern hängen.

„Sieh, Herr, die „oberen Hände““) bei euch „Spätlese“ genannt wie prächtig sie geraten sind,“ und voll Stolz fährt er fort: „Unser Dorf ist berühmt in der ganzen Welt ob seines Tabakes, und mein Maxoul (Ernte) ist dieses Jahr das beste unseres Dorfes.“

Frägend blicke ich meinen Dolmetscher an.

„Es stimmt, es ist aus diesem berühmten Dorf das beste Maxoul, das nach Bremen gehen wird, bestimmt für die Mischung der SPÄTLESE o/M.“



SPÄTLESE

aus, um hier verschiedene geheimnisvolle Himmelserscheinungen auf ihre kosmischen Zusammenhänge zu untersuchen.

Wenn im Winter dann die Stürme um das einsame Haus auf dem Erbsbühl dröhnen und der Schnee es meterhoch umhüllt, dann sitzen die Männer in emsiger Arbeit über den Mikroskopen und Meßapparaten, um in tiefster Weltabgeschiedenheit die Ergebnisse der Beobachtungs-nächte auszuwerten.

Wußten Sie das schon?

In Samarai, der kleinen Residenz des Gouverneurs von Papua, befindet sich ein merkwürdiges Gefängnis. Dort gilt es als höchste Strafe, den Häftling über Nacht auszusperrten.

Der Vogel Strauß denkt gar nicht daran, seinen Kopf in den Sand zu stecken. In Augenblicken der Gefahr wird sich der Strauß möglichst flach auf den Boden legen, auch den Kopf ausgestreckt halten. Aber den Kopf wird er ein paar Zoll hochheben, um den Feind im Auge zu behalten.

Emile de Girardin ist der Erfinder des Feuilletons und des Zeitungsromans. Seit dem 16. Juni 1836 erscheint in allen Zeitungen die berühmte Zeile: Fortsetzung folgt.

Nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges wurde der Leutnant Hobson vom Dant für seine Heldentaten von mehr als 10 000 Amerikanerinnen öffentlich abgeföhnt. Allerdings mußte er nachher viele Wochen seinen Mund in der Binde tragen.

Im nördlichen Nebraska sind französische Wasserforscher auf einen See gestoßen, dessen Wasser ausgesprochen süß ist; vergleichbar etwa einer schwachen Saccharinlösung. Woher diese Süßigkeit stammt, ist noch nicht geklärt. Die anliegenden Fische haben sich indessen den Zuckergehalt zunutze gemacht und zahlreiche Fische und Krebse eingeseht, die im Süßwasser zu außerordentlicher Wachstumsgewindigkeit angeregt werden.

1820 erschienen die englischen Zeitungen in einem Format von fast 1 1/2 Meter, weil man am 19. Januar jenes Jahres eine Steuer eingeführt hatte, die nach der Zahl der Bogen, nicht aber nach deren Größe bemessen wurde. Man versuchte daher, das gesamte Lesematerial auf einem einzigen Blatt unterzubringen und konnte dies bei dem Riesenformat mit 88 Spalten herstellen.

In der französischen Chronik vom Jahre 1596 stellt Mathias Dreger die interessante Behauptung auf, daß die Stadt Rochelle, welche den Koch (Turm) im Schilde führt, ehemals verpflichtet gewesen sei, ihrem Bischof bei seiner Investitur ein ganz aus Silber gefertigtes Schachbrett samt Figuren zu schenken.

Bücherschau

Edwin Erich Dwyer: Spanische Silhouetten. Eugen Diederichs Verlag in Jena.

otz Ueberflüssigkeit ist es, hier noch einmal festzustellen, wer Edwin Erich Dwyer ist. Seine Werke sind heute längst in weitesten Kreisen der Nation bekannt, mag es sich nun um die „Armeen hinter Stachelbraut“, „Zwischen Weiß und Rot“ oder „Die letzten Reiter“ handeln. Wenn dieser deutsche Dichter, der wie kein anderer in die grausige Frage des Bolschewismus geblickt hat, ein Tagebuch seiner Reise zur spanischen Front geschrieben hat, so wissen wir, daß er uns etwas Besonderes zu sagen hat. Ob er den Staatschef General Franco schildert oder den Frontgeneral Varela, den Legionärsführer Millan Astray oder den einfachen Soldaten in vorderster Front, immer greift er das Wesentliche heraus. Er begegnet dort auf den Gebirgsstellungen des Baskenlandes oder vor Madrid, Aranjuez und in der Mancha dem alten Gegner wieder: dem jüdisch-marxistischen Weltverberber. Und er richtet aufsteckende Worte an jene Leute in Europa und Amerika, die die ganze Größe der Gefahr noch nicht erkannt haben.

Lügengeschichten aus USA.

Das Wirtshauschild

Kommt da in einem kleinen Städtchen am Missouri ein Wirt zu einem Maler, der für einige Zeit dort wohnte, und fragt ihn, wieviel er für ein Wirtshauschild verlange, auf dem ein hübscher Bär gemalt sei. „40 Dollar“ ist die Antwort. Das ist dem Wirt zu viel: „Tom Larfins tut es für 25.“ — Einen Augenblick besann sich der Maler, dann fragt er weiter: „Soll es ein zahmer oder wilder Bär sein?“ — „Natürlich ein wilder.“ — „An einer Kette liegend?“ — „Nein, eine Kette ist nicht notwendig.“ — „Nun, dann will ich auch einen wilden Bären ohne Kette für 25 Dollar malen,“ sagt der Künstler mit lustigem Lächeln.

Vergnügt geht der Wirt nach Hause. Zur bestimmten Stunde erhält er das Schild, auf dem ein großer, entsetzlich wild aussehender Bär abgebildet war. Das neue Schild lockte viele Gäste an und täglich freute sich der Wirt über seinen grimmigen Bären, die leeren Fässer und über die Schaulust, wie billig er sich seinen Bären verschafft hatte.

Da bricht eines Nachts ein fürchterliches Unwetter aus, von starken Regengüssen begleitet und als der Wirt am Morgen vor die Tür tritt — o Schreck! Das Schild schwankt lustig im frischen Winde hin und her — aber der Bär war verschwunden.

Unser Wirt läuft nun zum Maler und überläßt ihm mit Vorwürfen wegen seiner schlechten Substanz. Aber der Maler, der den Bären mit Wasserfarbe gemalt hatte, um eine zweite Bestellung auf ein Ölgemälde zu erhalten, fragt ruhig den Wirt: „War es ein wilder oder ein zahmer Bär?“ — „Ein wilder.“ — „Lag er an einer Kette?“ — „Nein.“ — „Nun, wie könnt Ihr denn glauben, daß ein wilder Bär, der nicht an einer Kette lag, in einer Nacht wie der vorige nicht weglaufen würde!“

Der Wirt mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und, um seine Kunden zu behalten, die sich an das Schild gewöhnt hatten, einen zweiten Bären bestellen, aber diesmal einen wilden, an einer Kette liegenden, der Sturm und Regen Trotz bieten konnte.

Old John

In Haddenfield, New Jersey, lebte vor einer Reihe von Jahren ein alter Kerl, bekannt in der ganzen Umgebung als „Old John“, der weder eine bestimmte Arbeit, noch eine eigene Schlafstätte hatte, sondern bald hier bald dort durch kleine „jobs“ (gelegentliche Arbeiten) sein Leben fristete.

John war durch langjährige Gewohnheit zu einem wunderbar ausgeprägten Magen gekommen, in den er den Spiritus wie Wasser hineingießen konnte. Fehlte ihm ein kleiner „job“, so brachte er ganze Mittage auf einer alten Bank in seinem Stammlokale zu und nur der süße Klang von Flaschen vermachte ihn aus seiner Ruhe zu bringen. Da ihn nur selten jemand zum Mittrinken einlud, so begnügte er sich mit den in den Gläsern zurückgelassenen Resten — die trank er völlig aus.

Eines Tages war Dr. Bomann im Trinkraum des Gasthauses damit beschäftigt, eine Mixtur zu bereiten und stellte dabei ein halbes Glas Scheidewasser einen Augenblick zur Seite, um einige andere Beimischungen fertigzumachen.

Old John saß in der Ecke und hatte das beiseitegestellte Glas wohl bemerkt. Als der Doktor sein Scheidewasser benutzen will, findet er ein leeres Glas.

„Wer hat das Glas hier ausgeleert, Wirt?“ ruft der Arzt, bleich werdend, denn eine solche Menge hätte selbst einen Ochsen ums Leben bringen können.

„Ich weiß von nichts — vielleicht, daß Old John sich darüber hergemacht hat,“ jagte der Wirt, und diese Vermutung wurde denn auch von Augenzeugen bestätigt.

Der Doktor und die Gäste lachten überal, um Old John vom Tode zu erretten, aber John blieb verschwunden. Während der nächsten Tage erzählte man sich in Haddenfield von nichts anderem als dem unglücklichen Ende des alten John.

Einige Tage darauf besuchte der Arzt einen Kranken in der Nachbarschaft. Wie groß war sein Erstaunen, als er vor dem Hause eines Farmers Old John tapfer Holz spalten sah.

„Hallo, John! Ich dachte, Ihr wäret längst begraben?“ — „Wie kommen Sie denn darauf, Doktor?“ erwiderte John, sich auf den Stiel seiner Art stützend.

„Sagt Ihr denn nicht das Glas, das ich bei dem alten Maggins auf den Schenkflisch gestellt hatte, ausgeleert?“ — „Ja, das hab ich,“ antwortete John etwas beschämt.

„Wißt Ihr, was es war?“ — „Nein!“ — „Es war Scheidewasser, ausreichend, ein halbes Duzend Menschen zu töten!“ — „So?“ — Jetzt geht mir ein Licht auf, dachte ich es mir doch gleich, daß mit dem verteilten Stoff was Besonderes los sein mußte. Jedemal, wenn ich mir mit meinem Tuch die Nase schnauzte, — brannte ein Loch darin!“

Der Fahrgast

Die zwischen Westville und Fair Haven gehenden Bahnzüge galten lange Zeit für die langsamsten Züge in Amerika und es war daher nur zu natürlich, daß sich der Witz dieser Bahnstrecke bemächtigte.

Als der Fair Havener Zug eines Abends Westville erreichte, erhob sich in der ersten Ecke des Personenzuges ein alter Mann mit weißem Bart und schwankte auf Füßen, die ihn kaum noch tragen konnten, dem Ausgang zu. Hier wurde er jedoch von den Bahnbediensteten aufgehalten, der ihm mit den Worten: „Bitte um Ihr Fahrgeld!“ den Weg verperrte. „Ich habe mein Fahrgeld bezahlt,“ erwiderte ruhig der alte Mann. „Wann denn?“ rief der Beamte, der sich offenbar nicht mehr erinnern konnte, den alten Herrn gesehen zu haben.

„Als ich eingestiegen bin,“ lautete die Antwort.

„Wo sind Sie denn eingestiegen?“

„Ich stieg in Fair Haven ein.“

„Nichts da, alter Herr, — daran erinnere ich mich ganz genau, als der Zug Fair Haven verließ, befand sich niemand darin als ein kleiner Knabe!“

„Ganz recht,“ fiel ihm der alte Mann ins Wort, „ganz recht, der kleine Knabe war ich.“

Mühe und Segen

Wieder neigt sich frühstehender das Jahr.
Gold'ne Feder sah'n wir heimwärts schwanken;
Und nun stehen wir erfüllt und danken,
Daß die Mühe uns gelegen war.
Sorgend hatten wir emporgeliebt
Zu des Himmels grauen Wolkenzügen,
Und wir hörten Wetter sich entladen,
Und wir sahen uns mit Leid beschied.
Doch die Rüste wurden still und rein,
Und es kamen ungezählte Hände,
Und sie schufen die ersehnte Wende,
Voll für Volk! So kam die Ernte ein.
Und zu guter, zu erlöster Zeit
War das Brot, das heilige, geborgen;
Ueber kahlen Feldern klag der Morgen,
Früher Herbst in klarer Herrlichkeit!

Gerda v. Below.



...und nachher NIVEA

Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig und bleibt stets zart und geschmeidig.

Es war ein Traum

Roman von CHRISTEL BROEHL-DELHAAS

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf

32) (Nachdruck verboten)

Sie lehnte im dämmrigen Hausflur an der Wand. Eberhard erkannte sofort, wie blaß sie war.

„Kann ich dich denn hier im Korridor allein lassen?“ fragte er, und sie wußte wohl, was er meinte.

„Ohne Furcht. Abels wird sich mit kaum noch einmal nähern.“

Nach einer Weile kam Eberhard mit Franziskas Mantel zurück und half ihr vororglich hinein.

„War es schlimm?“ fragte sie leise.

„Komm nur“, sagte er sanft, „du bist ja müde zum Umfallen.“

Draußen rief er eine Taxe an, die auf Beschäftigung wartete. Franziska ließ alles willenlos mit sich geschehen.

Am Haupte angekommen, schloß er vor ihr auf und geleitete sie hinein. Noch nie war er so gut mit ihr gewesen wie heute.

Vor ihrer Tür küßte er ihr die Hand:

„Nun schlaf gut, kleine Franziska“, sagte er leise, „du mußt es dir nicht so zu Herzen nehmen.“

Sie nickte ihm zu, trat ein und schloß schnell die Tür hinter sich. Eine Weile stand sie regungslos in dem dunklen Zimmer, dessen Stille sie umfing. Es war so wohltuend nach dem erregenden, erlebnisreichen und zuletzt so fürchterlichen Abend. Aber dann war ihre Fassung zu Ende. Sie warf sich über ihr Bett und weinte bitterlich. Und es war ihr zumute wie in jenen Tagen ihrer ersten Liebe, als Eberhard Sendler, groß und schon erwachsen, in seine Studien und Pläne vergraben, an ihr vorüberging und ihr nur hin und wieder Schokoladen schenkte. Damals hatte sie Eberhard Sendler maßlos — geliebt. Sie wußte es jetzt.

In den nächsten Tagen war Franziska sehr scheu an ihm vorübergegangen, aber Eberhard wußte die Begebenheit taktvoll mit Schweigen zu überdecken. Einmal fragte sie ihn jedoch, wie Thilo Abels sich nun zu ihm stelle, und Eberhard mußte gestehen, daß er keine Veränderung wahrnehmen könne. Sie atmete erleichtert auf.

„Ich hatte solche Angst, ich hätte ihm verraten —“
„Was hättest du ihm verraten?“ forschte Eberhard aufmerksam. Aber sie errötete dunkel und schwieg. Und er wandte seinen Blick von ihr weg, um sie nicht noch mehr zu verwirren. Aber in seinem Innern wachte von neuem eine alte Frage auf, die er sich lange nicht zu beantworten gewagt hatte. Und mit der Frage kam eine neue, ganz leise, zage Hoffnung.

Franziska beschäftigte sich härter denn je mit den Vorbereitungen zu Hannes' Abreise.

„Du mußt ihn hinbringen“, sagte sie zu Eberhard. „Nichtstens einer von uns muß das doch tun.“

„Ja, ich werde ihn begleiten“, erwiderte er, als wäre er noch für eine Weile verreisen zu dürfen.

Ein paar Tage glitten still und begebnislos im Hause Sendler und an seinen Bemühen vorüber. Dann aber geschah etwas, was die Grundfesten der häuslichen Gemeinschaft von neuem zu erschüttern drohte, und es kam auf diese Weise:

Eberhard wurde zu Kommerzienrat Bled gebeten, und er ging sogleich hin, in der Annahme, Bled habe mit ihm geschäftliche Dinge wegen der Freilichtbühne zu bereden. Wie erstaunte er aber, als Bled ihm bat, ihm gegenüber Platz zu nehmen, zuerst Getränke, Imbiß und Zigarren kommen ließ und dann noch immer nicht zum Zweck seines Rufes kam. Bled schaute vielmehr mit einiger Verlegenheit vor sich auf die Tischplatte, versahlag die Finger ineinander, daß sie knackten und begann endlich:

„Es ist nicht ganz einfach, mein lieber Sendler, von dem anzufangen, was ich als Ihr Freund und als Freund von Franziska Belling mit Ihnen besprechen muß.“

Eberhard hörte nur das eine Wort: „Franziska Belling!“

Und er wiederholte es laut und dachte fieberhaft: Er wird ihr doch nicht auch einen Antrag machen wollen?“

„Ja, Fräulein Belling! Denn es werden seit jenem Eröffnungsabend der Freilichtbühne Gerüchte über die Dame ausgebreitet, die geeignet sind, den guten Ruf Fräulein Belling's ganz und gar zu untergraben.“

Eberhard schwieg mit einem erblässenden Gesicht und starrte Bled an, der wieder peinlich berührt vor sich niedersah.

„Fräulein Belling ist ein noch junger, sehr schöner Mensch, lieber Sendler, und Sie sind ein ausnehmend gut aussehender Mann, zudem Witwer. Auch Fräulein Belling ist frei. Sie leben in engster Hausgemeinschaft.“

„Gewiß“, sagte Sendler scharf, „und was soll das alles?“

„Man spricht über Sie, daß Sie beide ein — Verhältnis miteinander hätten!“

„Nun, das ist gemein!“ Sendler sprang auf mit geballten Fäusten. „Wer mag das zu behaupten? Aber Sie brauchen es gar nicht zu sagen. Ich weiß es ohnehin: Es ist Martha Abels. Thilo Abels hat Franziska Belling an jenem bekannten Abend einen Heiratsantrag gemacht, und sie hat ihn abgelehnt.“

„Ich weiß“, nickte der Kommerzienrat, „und zwar deshalb, weil Sie dazwischengetreten sind und die weitere Aussprache verhindert haben.“

„Ich kam dazu, das ist wahr, aber ich wäre niemals dazwischengetreten, wenn Franziska nicht Beistand gebraucht hätte; Thilo Abels bestürmte und bedrängte sie, er wollte ihr den Rückweg nicht freigeben.“

Bled sog an seiner Zigarre und richtete plötzlich seine Augen, hellen Augen auf den Gegenüberstehenden:

„Sendler, nun sagen Sie mir eins: Warum heiraten Sie Franziska nicht?“

Auf eine solche Frage ohne Umschweife war Eberhard nicht gefaßt gewesen. Deutliche Bestürzung drückte sich auf seinem Gesicht aus. Sich fallend, entgegnete er: „Noch niemals habe ich zu einem Menschen darüber gesprochen, aber vor Ihnen will ich offen sein. Ich habe Franziska als junger Mensch geliebt. Als ich aus dem Felde zurückkehrte, hat ich sie, meine Frau zu werden. Aber sie hatte inzwischen schon das entscheidende Erlebnis ihres Lebens gehabt. Es war ihr ein Mann gegenübergetreten, den sie auf unerklärliche Weise wieder verloren hat. Seitdem hat sie niemals wieder die Werbung eines Mannes angenommen. Als ich sie zu mir bat, versprach ich ihr hoch und heilig, sie nie mehr daran zu erinnern,

daß ich sie einmal begehrt hatte. Und ich habe mein Wort bis auf den heutigen Tag gehalten.“

Dieser Eröffnung sah Bled eine Weile stumm gegenüber. Endlich sagte er, als habe er jedes Wort sorgsam erwogen: „So ähnlich hatte ich es mir gedacht. Aber dazu muß ich Ihnen eines sagen: Pietätvoll sein ist gut und wohl auch schön, aber man kann diese Tugend ganz erheblich übertreiben. Kämpfen Sie doch gegen dieses Phantom, das nur noch in der Vorstellung von Fräulein Belling lebt, an, nehmen Sie den Kampf auf und erringen sie sich diese einzigartige Frau. Mein Gott, wenn ich jünger und an Ihrer Stelle wäre, Sendler, ich tritt wider den Teufel selber dieser Frau wegen.“ Eberhard nickte, daß in der scherzhaften Anwendung ein Körnchen tiefe, bittere Wahrheit lag; Franziska war Bled nicht gleichgültig geblieben. „Sie sind doch ein Kerl, Mann in den besten Jahren, und beileibe nicht irgendwer. Erdern Sie das Mädchen, das nicht will!“

„Herr Bled, ich bin noch in Trauer —“ wandte Eberhard ein.

„Lieber Sendler! Ein Mann mit Haushalt und Kindern kann sich wegen der Meinung der Leute kein ganzes Jahr lang, nur weil es Sitte ist, jämmerlich herumschlagen. Zudem sehen Sie ja, wohin Ihre Rücksichtnahme führt; irgendein dummes Frauenzimmer bringt Sie in aller Leute Mund. Mir scheint jaß, sie hat Absichten gehabt, Sie zu heiraten!“

Darüber hatte Eberhard niemals nachgedacht, und Bled's Worte ließen ihn manches verstehen von dem Bösen, das Martha Abels ihm angetan. Sie liebte ihn, und da er ihr Gefühl nicht bemerkte, geschweige denn erwiderte, versuchte sie sich auf alle mögliche Weise zu rächen.

„Nun gehen Sie hin und tun Sie, wie ich Ihnen sagte, damit die Quäler schweigen!“ gebot Bled und reichte Eberhard herzlich die Hand. „Im gemeinsamen Bunde werden Sie beide sich dann noch schöner und fester unserer großen Aufgabe widmen können. Leben Sie wohl, mein lieber Sendler!“

Eberhard Sendler schlenderte nach diesem Gespräch mit Hugo Bled Stunden um Stunden durch die Anlagen der Stadt und suchte die entlegensten Wege auf. Er brauchte Ruhe, um die hin und her flüchtenden Gedanken zu beschwichtigen und in die richtige Bahn zu lenken. Und immer blieb als Endergebnis aller Erwägungen: er mußte mit Franziska sprechen, es blieb gar kein anderer Weg.

Er traf Franziska allein zu Hause, denn das Mädchen war zu Besorgungen ausgegangen, und die Kinder weilten bei ihren Freunden. Auch Franziska fand er nicht sofort, denn sie saß in ihrem Zimmer, und als er bei ihr klopfte und die Tür nach kurzer Aufforderung öffnete, erschallt sie sehr und warf einen Paden Briefe in eine Lade, die sie schnell schloß. Doch so viel hatte Eberhard noch gesehen, daß es Feldpostbriefe waren, und zwar von seiner Hand geschrieben. Sie trat rasch heraus zu ihm auf den Korridor und folgte ihm in das Wohnzimmer.

„Du bist ja in der alten Zeit herumspaziert“, sagte er lächelnd.

Und sie antwortete erschrocken, sich ertappt fühlend: „Wieso?“

„Waren es nicht — Feldpostbriefe die du lasest?“

„Doch, ja“, gab sie zu.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Duno Claassen, Ofteel, werde ich **Freitag, den 8. d. Mts.,** nachm. 3 Uhr,

wegen Einschränkung des Umfanges des Betriebes beim Hause meines Auftraggebers

35 besetzte „Dahle“-Kästen, eine Anzahl besetzte anderer Kästen (u. a. Gerstung), 40 besetzte Körbe, 200 lose Körbe, eine Anzahl loser „Dahle“-Kästen,

ferner 1 Wachspresser, 1 Honigpresse, 1 Honigschleuder sowie anderes Zubehör freiw. meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern.

Norden, den 6. Oktober 1937. **Geuer, Auktionator.**

Ein unter Beethofe belegenes, im Jahre 1929 erbautes

Haus

mit ca. 4 Hektar Landes steht unter meiner Vermittlung zum Verkauf.

Nähere Auskunft erteilt **G. Plenter,** Preussischer Auktionator, Auriich.

Ein **Erbpachtfrug**

soll wegen Erbauseinandersetzung verkauft werden. Nachweisbar guter Umsatz. Kaufpreis 11 000 RM. Barzahlung 5000 RM.

Kaufgeneigte wollen ihre Adresse unter E 743 der D.Z. Emden mitteilen.

Habe mehrere Waggon **Munkelrüben**

abzugeben. **Dhling, Lütetsburg.**

Habe **4 hochtrag. Rinder**

zu verkaufen. **W. Bohlens, Landwirt, Manlagt.**

Gutes geselltes **Arbeitspferd**

zu verkaufen. **D. van Doren, Beer, Fernruf 2608.**

Jg. tragendes Hind

zu verkaufen, passend für einen Arbeiter. **E. Deterts, Endzettel bei Funnix über Wittmund.**

Verkaufe vier 1 1/2-jährige **Rinder**

Aldermann, Siegelsum.

Bohnen- und Saferkaff

abzugeben. **D. D.**

Verkäuflich beste 4 Woch. alte **Ferkel**

Fr. Jheng, Beer bei Engerhase.

Zwei schw. halbjährige **st. Mutterkälber**

zu verkaufen. **Fr. J. Sparringa, Uphusen.**

Eine fahre Kuh

zu verkaufen. **Ulling, Terborg.**

1 halbjähr. Kuhkalf u. schöne Ferkel

zu verkaufen. **Behler, Auriich-Oldendorf.**

6 B.G. Bootsmotor

zu verkaufen. **Frachtkontor Gesellschaft m. b. H., Kiliale Emden.**

BMW-Limousine

6 Cpl., 34 PS, Baujahr 1936, 18000 km gefahren, von Selbstfahrer gut gepflegt, preiswert gegen Kasse abzugeben. Schriftl. Angebote unter E 722 an die D.Z., Emden.

Wenig gebrauchte **Viehwaage**

1000 Kilo Tragkraft, verkaufte weg. Geschäftsaufgabe billig. **G. Wessels, Waringsfehn, Fernspr. Neermoor 45.**

Zu verkaufen eine **Erdwuppe**

M. van Dillen, Heisfelderfeld.

Verlangt überall die „OTZ“

Zu kaufen gesucht

Alle Silbersachen und alles Silbergeld kauft:

E. Meinen, Pevsum Uhrmacher und Optiker

Eine **antike Anrichte**

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Beschreibung u. Preis u. A 184 an die D.Z., Auriich.

Suche zum 15. Oktober oder 1. November einen

landw. Gehilfen

Georg Dnken, Wedelfeld Post Neustadtgödens, Tel. 202.

Suche zum 15. Oktober od. 1. November ein

1. und 3. Gehilfe

Bauer Rud. Alfermann, Nordseebad Borkum, Ostland.

Wegen Einberufung meines jetzigen suche ich zum 1. November einen

landw. Gehilfen

Soth. Gruben, Fißum.

Geucht für 100 t **Motorship**
1 Schiffsführer
1 Leichtmatrose
für Fahrten auf westdeutschen Kanälen, Weser und Rhein.
Carl Büttner, Leer.

Siebautechniker
zum sofortigen oder baldigen Dienstantritt für **Baufstelle bei Norden** (Distr.) gesucht. Vergütung nach verbessertem M.L. Außerdem Baustellenzulage, Ueberstundenvergütung, Trennungsschadung usw. nach den Bestimmungen.
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. an **Dipl.-Ing. Blumbach, Norden (Distr.), Weststr. 85**

Geucht zu sofort eine **landw. Gehilfin**
Soth. Friedrichs, Zunkersrott.

Suche zuverlässigen **Melker** für durchschnittlich 15 Kühe Milchkuhe. Lohn nach Uebererleistung.
Heinrich Heijhausen, zum Heijhausen über Twistringen.

Wegen Einziehung zum Militär suche ich zu Anfang November einen zuverlässigen **ledigen Melker**
Stall: 16-18 Milchkuhe und entspr. Jungvieh. Bei Zufriedenstell. Leistung Reisevergütung.
Bauer Sundermann, Sunderhof Greteich, Post Belm, Kreis Osnabrück.

Suche auf sofort oder bis 15. Oktober einen **1. Bäckergehilfen**
Dampfbäckerei Theodor Künjen, Leerhase, Fernruf Wittmund 177.

Bäckergehilfe gesucht.
Herm. Wilken, Emden Voltentorstraße 46.

Suche bis zum 1. November einen **jungen Mann** bei vollem Familienantrieb und Gehalt.
W. Bohlens, Landwirt, Manlagt.

Suche für mein Gemischtwarengeschäft, keine Manufaktur, einen tüchtigen **Verkäufer** (Verkäuferin) auch aus der Eisenwarenbranche, mit gut. Zeugnissen.
D. S. Hinrichs, Schortens, Fernsprecher 364 Leer.

Schulentlassener **Kaufjunge gesucht.**
Alders, Apotheke, Norden.

Wegen Erkrankung meines jetzigen auf sofort ein tücht. **Bäckergehilfe** gesucht.
Theodor Künjen, Bäcker, Friedeburg.

Flotter Kellner für Gallmarth gesucht.
Hotel Frisia, Leer.

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...
Sie hatte den klugen Einfall, das kohlrabenschwarze, schweißverleibte Arbeitszeug ihres Mannes in IMI zu stecken! Nachts über weichte sie in heißem IMI-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer IMI-Lösung. Ein überraschender Erfolg war der Lohn ihres Versuchs! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Werkleute schmutzige Arbeitskleidung mit IMI! Haben auch Sie es schon probiert?
Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verdüllte und stark verschmutzte Hände ist?


Zu verkaufen eine fast neue, wenig gebrauchte **Kornmahlmühle** mit Kunststeinen, 1 Meter Durchmesser, u. Transmission. **Johann Gast, Koldinnergast, Post Komper über Norden.**

Folgende **Geräte für die Landwirtschaft** zu verkaufen: 3 Spannreidene Wagenleitern mit Futter, 1 Spann Kreiten, 6 eich. Schweineleitern, 5 Varianten, 3 Gaffeln, 20 Kälberreusen, Deichseln, Knüppel, 1 offrießliche Mistkarre, 7 Schlitzen, verschiedene Leitern, 6-10 m lang.
H. S. Kemmers, Emden Bismarkstraße 3.

Wo ist ein Großabnehmer von circa **4000-5000 Weihnachtsbäumen?** Nachrichten erbeten an die D.Z. in Wehrhauderfehn.

Wohnungen
Gesucht zum 1. 11. od. 15. 11. **2 möbl. Zimmer** (möglichst sonnig). Schriftl. Angebote u. A 183 an die D.Z., Auriich.

Beamter sucht zum 1. 11. **4-Zimmerwohnung** in der Umgebung Emdens. Schriftl. Angebote u. E 742 an die D.Z., Emden.

Möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Schriftl. Angebote u. E 741 an die D.Z., Emden.

Al. Zern. Wohnung zum 15. 10. oder 1. 11. zu vermieten. Miete einm. Wasser 26 RM.
J. v. Laaten, Emden, Celosstraße 27.

Stellen-Angebote
Tüchtiges, erfahrenes **Hausmädchen** auf sofort gesucht.
Frau Meiburg, Bäckerei Emden Neue Straße 58.

Suche ein älteres Fräulein od. Witwe ohne Anhang als **Haushälterin**
J. Kemmers, Emden, Graf-Enno-Str. 9.

Zuverlässiges, sauberes **Zweitmädchen** für Privathausarbeit nachmittags gesucht. Alter 25 bis 30 Jahre.
Meldungen mit Zeugnissen nachmittags 4-6 Uhr.
Emden, Zw. Bd. Bleichen 15.

Erfahrene, tüchtige **Hausgehilfin** gesucht für vormittags oder ganztägig.
Folkerts, Emden, Danziger Str. 4.

Suche auf sofort eine **Haushälterin**
Hauptlehrer Störmer, Neermoor.

Gesucht zum 20. d. M. eine **landwirtschaftl. Gehilfin** nicht unter 18 Jahren. Gutes Melken Bedingung.
W. Hensmann, Coldemüntje bei Weener.

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin** für kleinen Haushalt (drei Personen).
Theodor Friedrichs, Amweh-

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

STANDARD-Eierbriketts
aus erstklassigen Anthraziten hergestellt sind sparsam und billig da sie erste Prägung und große Heizkraft besitzen

Magliebchen 297 **Matratze**
Magliebchen, Bellis, Frühjahrsblüher im Garten, durch Ausaat im Juni gezogen. Beliebte Kinderblume. Name kommt von dem alten Brauch, durch das Abwippen der Blütenblätter das Maß der Liebe zu „messen“.
Maßnahmen, das Festlegen der verschiedenen Körperteile zur Anfertigung eines Bekleidungsstückes. Die wichtigsten Maße sind Oberweite, die über die Brust gemessen wird, Hüftweite, die über die stärkste Stelle gemessen wird, vordere Länge, erst vom Hals bis zum Gürtel und dann bis zum Knie, hintere Länge ebenso. Die Armlänge misst man bei leicht gebeugtem Arm erst bis zum Ellenbogen und dann bis zum Handgelenk die innere Armlänge vom Armloch bis zum Handgelenk, die Ärmel misst man vom Hals bis zum Armeleinkant.
Maß, reichliche Fütterung von Tieren, um mehr Fleisch, Fett oder Milch zu gewinnen.
Maßig, farbloses Harz eines Birkenzweiges, das mannigfache Verwendung findet, vor allem bei der Zubereitung von Salben, Räucherwerk und Zahnpasten. In Spiritus aufgelöstes Maßig dient als schützender Lack auf Bildern. Mit Maßig läßt sich Schildpatt fitten.
Maßkur, Systematische Ueberernährung zur Kräftigung des geschwächten Organismus. Zu der Maßkur im engeren Sinn, die als Heilverfahren bei gewissen mit Abmagerung verbundenen Fällen von Pithoneurosen (Sy-

iterie, Neurasthenie, i. d.) angewandt wird, kommt noch ein Aufenthalt in einem Sanatorium, zum mindesten Ortsveränderung, neue Umgebung, vollständige Bettruhe, Anregung des Blutlaufes durch allgemeine Massage und elektrische Behandlung.
Maßigkeit, Fettsucht, die entsteht durch längere und übermäßige Zufuhr von Nahrung, auch in Folge Krankheit der Inneren Drüsen.
Mate, Paraguanee, Südamerikanisches Getränk aus Blättern einer Stechapfenart, die wie Tee aufgegossen werden. Mate enthält außer Koffein große Mengen Gerbstoffe.
Matilde, weiblicher Vorname germanischer Herkunft, mit der Bedeutung „kraftvolle Kämpferin“. Davon abgeleitet: Matilde, Filla, Filde, Meta.
Matjeshering, Wädchenhering, fettreiche junge Heringe.
Matratze, das Unterbett mit aufreißenden Sprungfedern od. waagrecht gespannten Stahlfedern, die sich als zweifelhäufiger erweisen haben, da sie sich leichter reinigen lassen. Alte Sprungfedermatratzen kann man zu modernen Sigmöbeln, Couch, umarbeiten lassen. Die auf der modernen Federung liegenden Polstermatratzen sind meist dreiteilig und werden mit Segras, Wolle oder Rohhaar gefüllt. Matratzen müssen stets gut gelüftet, geklopft u. mit dem Staubsauger ausgesaugt werden. Die Aufarbeitung jeglicher Art überläßt man dem Fachmann.

Mit einem Bleistift durchlöcheren, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite einschneiden!
Sach-Ordner werden neuen Bestehern am liebsten nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausdrücke kann nicht übernommen werden.

Das ist Staukopp!



Bildzeichen und Packung des neuen Steinbömer-Tabakes! Beides Gewähr für den hervorragenden Feinschnitt, der die Herzen aller Feinschmecker begeistert hat und sich diese Gunst auch weiterhin sichern wird! Haben Sie ihn schon probiert?



Einmal geraucht - und man bleibt dabei!
50



AGADV., Kameradschaft Esens
Wichtige Pflichtversammlung für alle
am Sonntag, dem 10. Oktober 1937, 15.30 Uhr
im „Schwarzen Bären“.
Der Kameradschaftsführer.

Aurich
Für die **Jucken** sind auch wieder sehr schöne
Winterröckchen
eingetroffen!
Die Hauptpreislagen sind:
82.- 75.- 65.- 55.-
Sie kaufen diese vorteilhaft bei
Johann Weißig, Aurich

Frischer Rochschellfisch, gr. Schollen
Seelachsfilet, Bratheringe
1/2 Kilo 15 Pfg.
Johann Weißig, Aurich
Norderitabak.

Lichtspiele Schwarzer Bär, Aurich
Donnerstag bis Sonnabend
Die göttliche Jette
mit Grete Weiser, Vikt. de Kowa u. a.
Ein Berliner Naturkind mit kessem Mundwerk entfesselt Lachstürme.
Räuber der Tiefe
Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr
Gefährliches Spiel!
mit Jenny Jugo, K. Martell, Theo Lingen.
Knigge und wir.

Fahrräder
bewährte Marken, wie Triumph, Brennabor, Grifner, Naumann, Meister.
Gute Spezialräder besond. billig, auch auf Teilzahlung.
Fahrradhaus Wilh. Bloß

Bekanntmachung.
Wegen Neubaus der Brücke in Km. 55,0 des Ems-Jade-Kanals bei Widdhage wird die Tauchtiefe der zugelassenen Fahrzeuge auf der Strecke Weede-Mariensiel vom 13. bis einschl. 15. Oktober auf 1,10 Meter beschränkt.
Ferner wird die Durchfahrtsbreite bei der Eisenbahnbrücke in Mariensiel vom 18. bis 23. Oktober 1937 auf 5,50 Meter festgesetzt.
Aurich, den 5. Oktober 1937.
Der Kulturbaubeamte.

Das letzte
Pflichtschießen
findet am Sonntag, dem 10. 10., auf den Schießständen in Sandhorst statt. Beginn 13 1/2 Uhr. Geschossen wird bis 15 Uhr mit der Büchse, von 15-16 Uhr mit Pistole und ab 16 Uhr auf Lontauben.
Ich verweise gleichzeitig auf meine Bekanntmachung betr. des PlattenbüchSENS am 17. Oktober in den amtlichen Blättern der D. Z. vom 18. September und bitte nochmals um Teilnahme an dem Kameradschaftsabend am 17. Oktober im „Biqueurhof“ in Aurich.
Der Kreisjägermeister.

Eine elektrische
Stubenhängelampe
(Messing) gegen 2 Zentner Kartoffeln einzutauschen.
Zu erfragen unter Nr. 1263 bei der D.Z., Aurich.

Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 7. August 1937 und 11. September 1937 ist die
Elektrizitätsgenossenschaft Ost-Spekerfehn Nordertwiede Wilhelmsfehn II G. m. b. H. in Liquidation getreten
Wir fordern die Gläubiger hiermit auf, ihre Forderung geltend zu machen.
Elektrizitätsgenossenschaft Ost-Spekerfehn Nordertwiede Wilhelmsfehn II G. m. b. H. in Liquidation in Spekerfehn/Ostfriesland

Entlaufen
aus der Weide in der Auricher Weede ein
1 1/2-jähriges Kind.
Farbe schwarzbunt, Stern, Kreuz und Widerrist weiß. Ohrmarke 116/1775. Wiederbringer erhält Belohnung.
J. Holsstein, Ostfriesland.

Ich warne
diejenigen, die falsche Gerüchte über meine Frau verbreiten, da wir gerichtlich vorgehen.
Eilt J. Köpfes, Moordorf.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes
Ortsverwaltung Theene
Diejenigen Volksgenossen, die glauben aus dem diesjährigen Winterhilfswerk unterstützt werden zu müssen, wollen **Unterstützungs-Anträge am Freitag, dem 8. Oktober, in der Schule zu Theene in der Zeit von 16 bis 17 Uhr abholen.**
Der Ortsbeauftragte des W.H.V. 1937/38

Trinkt Doka TEE

Norden

Zum **Pugen und Scheuern** empfehle ich billig:
Schmierseife 1/2 kg 24 Pfg.
Soda 1/2 kg 6 Pfg.
Salmiak-Terpentin-
Seifenpulver... 1/2 kg 20 Pfg.
Seitenpulv. m. Flok. 1/2 kg 30 Pfg.
Paraffinpaste ... 1/2 kg 40 Pfg.
Bohnerwachs, lose 1/2 kg 50, 40 Pfg.
Bohnerwachs, Dose 50, 40, 30, 25 Pfg.
Mopöl gr. Fl. 50, 25 Pfg.
Außerdem empfehle ich **fäntliche Metall- und Herdputzmittel.**
3 Prozent Rabatt in Marken!
Seifen-Spezialgeschäfte Wilh. Puls, Norden, Hindenburgstr. 120

Torfmuld aus in den nächsten Tagen eintreffend. **Torfstreu** Ladungen
ab Lager und frei Haus gibt ab
J. Poppinga, Marienhaf, Fernruf 92
Kaufe guten Stalldünger. D. O.

Zum **Hager Markt** und Sonntag befindet sich
Müllers Fliegerkarussell
bei Buhr in Verum.

Am **Donnerstag, 7. Oktober**, abends 20,30 Uhr spricht in einer **Frauenversammlung** im Saale des Parteihäuses die Gaujugendgruppenwallerin **Hgn. Brinmann, Didenburg**
Wir laden hierzu die Frauenschaft, das Deutsche Frauenwerk und alle Hausfrauen mit ihren Hausgehilfen herzlich ein.
Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Norden, Abt. Frauen

Heute!
Zum Hager Markt
empfehle ich die echten
Hager Korinthenkugeln
Stück 5 und 10 Pfg.
Bäckerei Petersen
Inh.: Fritz Wolten, Norden.

Täglich frische Räucherwaren!
Karl Weißig, Norden
Hindenburgstraße 29, Fernspr. 2112

Aus heutiger **Räucherung fetter Wal**
Ernst Manninga, Norden
Fischhandlung und Räuchererei

Der Aender hat die Stellung.
und Er hat wieder Pech gehabt. Lag es diesmal am „Pech“ oder lag es an der Unpünktlichkeit. — Der andere war pünktlich. — Man MUSS heute pünktlich sein. Auf die Minute können Sie sich verlassen, wenn Sie eine ANKRA-Garantie-Uhr haben. Man erhält sie in der anerkannten Verkaufsstelle

Eilers
UHRMACHERMEISTER
UHREN SCHMUCK BESTECKE
NORDEN, UFFENSTR. 34
vorm. Peter Siebolts
Reparaturen gut und preiswert bei vorheriger Preisangabe.

Bitte
geben Sie keine Anzeigen jernmündlich auf, da zu leicht Hörfehler und Mißbrauch vorkommen können

Harlingerland
Geschmack ist keine Geldfrage
Wenn Sie sich meine Auswahl in **Herbstkleidern u. Mänteln** ansehen und die Preise vergleichen, werden Sie befriedigt feststellen:
Auch für wenig Geld kann man sich so kleiden, daß man jedem gefällt!
Deshalb gehen auch Sie zu
R. M. Andraesen
Esens
Sie werden gut bedient!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 W 1

Matt	298	Maulwurf
Matt beim Schachspiel bedeutet, daß der König „tot“ ist, d. h. daß er von einer gegnerischen Figur bedroht wird und sich auf kein unbedrohtes Feld retten kann. Matten , aus der Milch ausgekiesener Käsestoff, aus dem Quart hergestellt wird.		liche Behandlung notwendig macht, da sich sonst der ganze Fuß verdirbt.
Matten , Türvorleger aus Kokosfasern, werden gut ausgeklopft und mit Seifenwasser gereinigt.		Maul- und Klauenjuche. Ansteckende Krankheit der Klauentiere (Rinder, Pferde, Schweine, auch Wild), die kenntlich ist an geschwürig zerfallenden Bläschen im Maule, an den Klauen und am Euter. Kann ausnahmsweise auch auf den Menschen übertragen werden, und zwar durch ungekochte Milch, auch durch Butter und Käse. Sie stellt im Gegenstz zu der Mundfäule der Kinder ein schweres Krankheitsbild dar, ist bei Kindern sogar lebensgefährlich. Anzeichen: Hohes Fieber, Bläschen, nicht nur im Munde, sondern auch an den Fingern u. Zehennägeln an den Gesichtsteilen und am After, Brechdurchfall. Vorbeugung: Vorsichtig mit dem Genuß von roher Milch. Behandlung nur durch den Arzt.
Mattglas , durch Neigung oder Sandstrahlgebläse undurchsichtig gemachtes Glas, reinigt man, indem man es mit Salmiakgeist abreibt u. mit Wasser nachspült.		Maulbeerbaum , wird auch in Deutschland im Zusammenhang mit der Seidenraupenzucht angepflanzt, da seine Blätter das Futter der Raupen abgeben. Die Aufzucht von Maulbeerbäumen und -sträuchern wird sehr gefördert. Das Holz des Maulbeerbaumes wird zu Drechslarbeiten verwendet.
Mattieren , das Glanzlosmachen von glänzenden Gegenständen durch Beizen mit Säure oder durch Behandlung mit einem Sandstrahlgebläse.		Maulbeerseide , Bezeichnung für weiße chinesische Seide.
Mauer zwischen Grundstücken (siehe Hecke).		Maulesel , Kreuzung von Pferdehengst und Eseltute. Maultier dagegen Kreuzung von Eselhengst und Pferdeseite.
Mauersalpeter , Mauerfraß, in feuchten Räumen eine das Mauerwerk zerstörende Bildung von Salpetersäure, die sich mit dem vorhandenen Kalk zu Kalksalpeter verbindet. Die Räume müssen gut gelüftet und getrocknet werden. Der Salpeter wird mit Wasser abgeburstet, bis kein Maueranschlag mehr auftritt.		Maulwurf , kleines Säugetier, dessen Schaden oder Nutzen um-
Mauerichwalbe , Mauersegler meist in den Städten nistende Schwalbenart die im Gegenstz zur Hausichwalbe eine dunkle Unterseite hat.		
Mauke , Fußhautentzündung bei Pferden und Rindern, die ärzt-		

Sie Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite ausfinden
Sogenannte werden neuen Begehren auf Wunsch jederzeit nachgeholt, bescheiden alle bisher erdienenen Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Anstufung kann nicht übernommen werden

Möbel kauft man bei Reuter Söhne, Leer
Das gute alte Fachgeschäft seit 1783